

**KIM IL SUNG**

**EINIGE FRAGEN ÜBER DIE  
JUCHE-IDEOLOGIE**

**Verlag für Fremdsprachige Literatur  
DVR Korea  
Juche 109 (2020)**

WERKTÄTIGE DER GANZEN WELT, VEREINIGT EUCH!

**KIM IL SUNG**

**EINIGE FRAGEN ÜBER DIE  
JUCHE-IDEOLOGIE**

**Verlag für Fremdsprachige Literatur  
DVR Korea  
Juche 109 (2020)**

# INHALT

## DER WEG DER KOREANISCHEN REVOLUTION

(*Auszüge*)

Referat auf der Konferenz leitender Funktionäre des  
Kommunistischen und des Antiimperialistischen  
Jugendverbandes in Kalun, 30. Juni 1930..... 1

## ÜBER DIE AKTUELLE POLITIK UND WIRT- SCHAFTSPOLITIK DER DEMOKRATISCHEN VOLKSREPUBLIK KOREA SOWIE ÜBER EINIGE INTERNATIONALE PROBLEME

(*Auszüge*)

Antworten auf Fragen der Journalisten der japanischen  
Zeitung „*Yomiuri Shimbun*“, 10. Januar 1972..... 6

1. ÜBER DIE JUCHE-IDEOLOGIE..... 8

## ÜBER EINIGE FRAGEN DER JUCHE-IDEOLOGIE UNSERER PARTEI SOWIE DER INNEN- UND AUSSENPOLITIK DER REGIERUNG DER REPUBLIK

(*Auszüge*)

Antworten auf Fragen der Journalisten der japanischen  
Zeitung „*Mainichi Shimbun*“, 17. September 1972..... 20

1. ÜBER EINIGE FRAGEN DER JUCHE-IDEOLOGIE..... 20

GESPRÄCH MIT DEM CHEFREDAKTEUR DER  
JAPANISCHEN POLITISCH-THEORETISCHEN  
ZEITSCHRIFT „SEKAI“

(Auszüge)

6. Oktober 1972 .....35

ANTWORTEN AUF FRAGEN EINER JOURNALIS-  
TENDELEGATION AUS ARGENTINIEN

(Auszüge)

18. September 1974.....49

ANTWORTEN AUF FRAGEN DES LEITERS DER  
ABTEILUNG FÜR FORSCHUNG UND PLANUNG  
BEIM MINISTERIUM DES INNERN, FÜR SICHER-  
HEIT UND NATIONALE ORIENTIERUNG DER  
VOLKSREPUBLIK BENIN

(Auszüge)

30. Juni 1979.....56

ANTWORT AUF FRAGEN DES CHEFREDAKTEURS  
DES GHANAISCHEN REGIERUNGSORGANS  
„GHANA TIMES“

(Auszüge)

8. Oktober 1981 .....60

ANTWORT AUF FRAGEN DES LEITERS DER  
NEPALESISCHEN NACHRICHTENAGENTUR „RSS“

(Auszüge)

22. Juni 1982 ..... 66

ÜBER DEN KAMPF DES KOREANISCHEN VOLKES  
UM DIE DURCHSETZUNG DER JUCHE-IDEOLOGIE

(*Auszüge*)

Gespräch mit einer Delegation der Revolutionären  
Volksallianz Amerikas aus Peru  
30. Juni, 1. und 5. Juli 1983 ..... 74

ANTWORTEN AUF FRAGEN DES STELLVERTRE-  
TENDEN DIREKTORS DES INDONESISCHEN  
ZEITUNGSVERLAGES „MERDEKA“

(*Auszüge*)

6. März 1986 ..... 94

FÜR DIE WEITERE ENTFALTUNG DER ÜBER-  
LEGENHEIT DES SOZIALISMUS IN UNSEREM  
LANDE

(*Auszüge*)

Politische Rede auf der 1. Tagung der Obersten  
Volksversammlung der DVRK in der  
IX. Legislaturperiode, 24. Mai 1990 ..... 100

DIE VERSTÄRKUNG DER ROLLE DER VOLKS-  
MASSEN IST DAS UNTERPFAND FÜR DEN SIEG  
DES WERKES UM SOUVERÄNITÄT

(*Auszüge*)

Rede auf dem von der Regierung der DVRK  
gegebenen Bankett, 15. April 1992 ..... 104

# **DER WEG DER KOREANISCHEN REVOLUTION**

*(Auszüge)*

Referat auf der Konferenz leitender Funktionäre  
des Kommunistischen und des Antiimperialistischen  
Jugendverbandes in Kalun

*30. Juni 1930*

Genossen!

Die gegenwärtige Lage fordert von uns dringlich, unsere Revolution auf den Weg des Sieges zu führen und uns dabei von der richtigen revolutionären Linie, Strategie und Taktik leiten zu lassen.

Wir jungen Kommunisten, die zum heiligen Kampf angetreten sind, sind von dem gemeinsamen Wunsch beseelt, unser Land und unsere Nation zu retten, und wir haben diese dringenden Forderungen der Zeit unbedingt zu erfüllen.

Um der koreanischen Revolution sicher zum Siege zu verhelfen, sind ernste Lehren aus der Wirklichkeit zu ziehen, in der der antijapanische Massenkampf unseres Volkes eine Niederlage nach der anderen erleidet und unsere Revolution harten Prüfungen unterzogen wird.

Die Menschen, die sich für „Führer“ der antijapanischen nationalen Befreiungsbewegung unseres Volkes hielten,

waren von den Massen losgelöst; dieser recht beschränkte Personenkreis der oberen Schicht drosch nur leere Phrasen und beschimpfte sich gegenseitig, anstatt die Volksmassen tatsächlich zum revolutionären Kampf zu mobilisieren.

Selbstverständlich haben sich bis jetzt zahlreiche Menschen an der antijapanischen Bewegung in verschiedenen Formen beteiligt. Diese Bewegung war aber zersplittert und unorganisiert.

Der Herr des revolutionären Kampfes sind die Volksmassen. Er kann dann siegreich beendet werden, wenn sich das Volk für den revolutionären Kampf organisiert und mobilisiert. Deshalb müssen die Führer dieser Bewegung inmitten der Volksmassen schreiten, sie müssen sie anspornen und erreichen, dass sie selbstbewusst den Schauplatz des revolutionären Kampfes betreten. Die angeblichen Führer der kommunistischen Bewegung, die obere Schicht, brachen jedoch nur Streitereien vom Zaun, die der Revolution nichts nutzen, und machten sich überhaupt keine Gedanken darüber, wie die Volksmassen wachzurütteln und zum revolutionären Kampf zu mobilisieren sind. Kann man etwa die große und heilige Sache, die Befreiung des Vaterlandes vom Joch der Kolonialherrschaft der brutalen japanischen Imperialisten, vollbringen, ohne die Volksmassen zum revolutionären Kampf zu mobilisieren?

Die Menschen, die sich als Führer der antijapanischen nationalen Befreiungsbewegung unseres Volkes aufspielten, ließen nicht nur die Organisierung und Mobilisierung der Volksmassen für den revolutionären Kampf außer Acht, sondern fügten, von den Ideen der Speichelleckerei infiziert, unserer Revolution einen großen Schaden zu.

Was wir verwirklichen, das ist die wahre koreanische Revolution. Folglich müssen alle Probleme der Revolution mit eigenen Kräften gelöst werden, wobei von der konkreten Wirklichkeit unseres Landes auszugehen ist.

Die sich in die Reihen der kommunistischen Bewegung eingeschlichenen Sektierer waren jedoch der Kriecherei verhaftet und unternahmen daher unbesonnene Handlungen. Sie waren nicht in der Lage, auch nur eine einzige der vor unserer Revolution stehenden Fragen klar zu beantworten, im Gegenteil, sie schufen der Entwicklung unserer Revolution Hindernisse in den Weg.

Untersuchen wir einmal, wie sich die Fraktionsmacher zur Gründung einer Partei in unserem Lande verhalten haben. Die Frage nach der Schaffung einer Partei muss im Interesse einer richtigen Verwirklichung der koreanischen Revolution entschieden werden. Deshalb müssen die koreanischen Kommunisten dieses Problem nur entsprechend ihren realen Bedingungen selbstständig lösen. Wir brauchen nicht irgendjemandes Genehmigung, um die revolutionäre Bewegung zu führen. Sanktionen sind hier überhaupt nicht am Platze, das Ganze besteht allein nur darin, unsere Revolution auf dem richtigen Wege voranzubringen. Aber dessen ungeachtet stellte jede dieser Fraktionen verschiedener Schattierungen wie ML-, Hwayo- und Pukphunghoe-Gruppe die Behauptung auf, dass nur sie allein „herrschen“ kann und wahrhaft „marxistisch“ ist, sie strebte keine Stabilisierung der Partei an, sondern wandte sich nur ständig an die Komintern, um deren Genehmigung einzuholen. Die Kommunistische Partei Koreas konnte in den Massen nicht Fuß fassen, hielt den Repressalien der japanischen Imperia-



listen nicht stand und wurde letztlich aus der Komintern ausgeschlossen.

Nach dem Auflösen der Kommunistischen Partei Koreas gingen die Fraktionsmacher unter der Losung „Wiederaufbau der Partei“ hartnäckig dazu über, den Einfluss ihrer Gruppierungen zu verstärken und ihre „Hegemonie“ zu erreichen. Sie verstiegen sich sogar so weit, dass buchstäblich jeder von ihnen ohne irgendeine Handhabe sein eigenes „Parteizentrum“ fabrizierte und erneut versuchte, eine Sanktion der Komintern einzuholen. All dies zeigt deutlich, wie sehr die Fraktionsmacher der Kriecherei verhaftet sind.

Die Speichelleckerei hat unserer Revolution in der Tat schweren Schaden zugefügt. Wie bereits gesagt, war der Aufstand am 30. Mai lediglich zu dem Zweck von den Sektierern inszeniert worden, ihre politischen Ansprüche geltend zu machen, er verlief von Anfang bis zum Ende nach ultralinken Rezepten, aufgeputzt von linken Abenteurern, was unserer Revolution große Schwierigkeiten bereitete.

Die Erfahrungen lehren, dass man sich in die Volksmassen begeben muss, wenn man den Sieg der Revolution sichern will, dass man sie organisieren und mobilisieren und alle Probleme der Revolution unter Berücksichtigung der realen Verhältnisse des eigenen Landes selbstständig lösen muss, wobei man die volle Verantwortung trägt, und sich nicht auf Hilfe äußerer Kräfte verlassen darf.

Von dieser Lehre ausgehend, ziehen wir folgende Schlüsse: Das Wichtigste ist es, einen festen Standpunkt zu beziehen und unerschütterlich vorzugehen, dass das koreanische Volk selbst Herr der koreanischen Revolution ist

und diese Revolution unter allen Umständen von den eigenen Kräften des koreanischen Volkes und entsprechend den realen Verhältnissen unseres Landes verwirklicht werden muss.

Nur solch ein Standpunkt und nur solch ein Vorgehen in Bezug auf die Revolution ermöglichen es uns, eine richtige Linie und einen richtigen Kurs zu entwickeln und die große Sache, die Wiedergeburt des Vaterlandes, zu verwirklichen.

**ÜBER DIE AKTUELLE POLITIK  
UND WIRTSCHAFTSPOLITIK DER  
DEMOKRATISCHEN VOLKSREPUBLIK  
KOREA SOWIE ÜBER EINIGE  
INTERNATIONALE PROBLEME**  
(*Auszüge*)

Antworten auf Fragen der Journalisten der  
japanischen Zeitung „*Yomiuri Shimbun*“  
10. Januar 1972

Ich begrüße herzlich Ihren Besuch in unserem Land.

In den verflossenen Jahren haben Sie sich unserem Land gegenüber wohlwollend verhalten und bei der Verteidigung der demokratischen nationalen Rechte unserer Bürger in Japan sowie bei ihrer Repatriierung große Hilfe geleistet.

Sie haben auch viele Anstrengungen unternommen, um die Beziehungen zwischen Korea und Japan zu verbessern.

Dafür sind wir Ihnen dankbar.

Sie haben viel über unsere Leitung an Ort und Stelle gesprochen; zu den Massen gehen wir jedoch nicht nur deshalb, um sie anzuleiten, sondern in erster Linie, um von ihnen zu lernen.

Wir, die wir früher den revolutionären Kampf geführt haben, stießen auf viele Probleme, als wir zum Aufbau schritten. Wir waren der Ansicht, dass man zur Lösung

dieser Probleme unter die Massen, hauptsächlich unter die Arbeiter und Bauern, die unmittelbar in der Produktion beschäftigt sind, gehen und bei ihnen lernen muss. Von diesem Standpunkt aus halten wir uns häufig in den Fabriken und Dörfern auf und beraten uns mit den Arbeitern und Bauern, mit den werktätigen Massen.

In einer marxistisch-leninistischen Partei, die die Interessen der Arbeiterklasse sowie der werktätigen Massen vertritt und zu einer Regierungspartei geworden ist, wächst die Gefahr, in Subjektivismus und Bürokratismus zu verfallen. Um das zu vermeiden, muss man zu den Massen gehen. Je größer die Schwierigkeiten sind, desto fester muss man sich mit ihnen verbünden, muss sich mit ihnen über alles beraten und von ihnen lernen.

Die Volksmassen sind der Lehrer, und wir lernen stets von ihnen.

Sowohl beim friedlichen Aufbau nach der Befreiung und im Vaterländischen Befreiungskrieg als auch während der sozialistischen Revolution und des sozialistischen Aufbaus nach dem Kriege haben wir uns stets mit den Massen zusammengetan, mit ihnen Wege zur Überwindung der Schwierigkeiten gesucht und bei ihnen Glauben und Mut geschöpft. Hierfür können wir zahlreiche Beispiele anführen.

Im revolutionären Kampf wie auch beim Aufbau ist der wichtigste Schlüssel zu Erfolgen die Einheit der Partei mit den Massen. Das ist unser unverrückbares Kredo.

Es gibt in den Fabriken und Dörfern unseres Landes viele unbekannte Helden. Sie unterstützen die Partei und bringen die Revolution und den Aufbau voran. Unsere Partei macht die Volksmassen mit ihren Ansichten vertraut,

verallgemeinert deren schöpferische Meinungen und arbeitet auf dieser Grundlage ihre Politik aus, die deshalb von den Volksmassen uneingeschränkt unterstützt wird. Mit vereinten Kräften der Partei und der Massen setzt sich die gesamte Politik erfolgreich durch.

Unsere Partei atmet stets die gleiche Luft wie die Volksmassen. Darin liegt – so kann man sagen – auch das Geheimnis dafür, dass unsere Partei bisher nicht in Subjektivismus verfallen ist und keine Fehler begangen hat. Wir werden auch künftig unentwegt die engen Bande mit den Volksmassen festigen, um keine subjektivistischen Fehler zu begehen und die Erfolge zu mehren und auszubauen.

Die von Ihnen gestellten Fragen habe ich über den Zentralvorstand des Verbandes der Journalisten Koreas erhalten.

Sie beziehen sich auf viele Probleme aus sehr umfangreichen Bereichen.

Der Einfachheit halber möchte ich Ihre Fragen thematisch zusammenfassen.

## **1. ÜBER DIE JUCHE-IDEOLOGIE**

Sie baten um eine konkrete Erläuterung der Juche-Ideologie. Ich antworte darauf kurz.

Wenn Sie einige Bücher lesen, in denen ich über die Juche-Ideologie geschrieben habe, dann werden Sie diese, so denke ich, besser verstehen.

Die Juche-Ideologie ist die einzige Leitideologie unserer Partei, ist die Richtschnur für die gesamte Tätigkeit der Demokratischen Volksrepublik Korea. Wir haben sie in der

Revolution und beim Aufbau zum Kompass genommen und setzen sie konsequent in allen Bereichen durch.

Dem Juche zum Durchbruch zu verhelfen heißt, mit der Einstellung eines Hausherrn die Revolution und den Aufbau im eigenen Lande durchzuführen. Anders ausgedrückt bedeutet das, die Souveränität und das Schöpferium zu bekunden, nämlich alle im revolutionären Kampf und beim Aufbau auftretenden Probleme von einer selbstständigen und schöpferischen Position aus hauptsächlich mit eigener Kraft sowie im Einklang mit der Wirklichkeit des eigenen Landes zu lösen.

Die Revolution kann man weder exportieren noch importieren. Menschen anderer Länder können sie nicht an unserer Stelle verwirklichen. Der Herr der Revolution eines gegebenen Landes ist dessen Volk selbst, und der entscheidende Faktor ihres Sieges ist gleichfalls die eigene Kraft.

Mehr noch: Mit der Entwicklung der revolutionären Bewegung der Arbeiterklasse und der Volksmassen tauchten viele neue, schwere und komplizierte Probleme auf, die sich früher nicht ergeben hatten.

Daher muss in der Revolution jedes Landes vor allem der Hausherr, das jeweilige Volk, selbst Anstrengungen machen und kämpfen, muss über alle in der Revolution und beim Aufbau auftretenden Fragen nachdenken und urteilen, muss sie mit eigener Kraft entsprechend der Wirklichkeit seines Landes lösen. Nur so können die Revolution und der Aufbau erfolgreich sein.

Die Juche-Ideologie verlangt also, dass jeder Mensch in seinem Denken und in der revolutionären Praxis die Revolution in seinem Lande in den Mittelpunkt stellt. Die

Revolution und der Aufbau werden von Menschen durchgeführt. Aus diesem Grunde müssen sie im Interesse der siegreichen Revolution eine entsprechende Weltanschauung haben; dabei ist es wichtig, Ideen und eine Einstellung zu haben, die es ermöglichen, die Revolution und den Aufbau im eigenen Lande mit aller Verantwortlichkeit als Hausherr zu verwirklichen.

Die Juche-Ideologie beruht auf solchen Forderungen.

Die Durchsetzung des Juche wurde für uns zu einer besonders wichtigen Aufgabe. Manche unserer Menschen waren von jeher vom Kriechertum befallen, der im Unglauben an die eigene Kraft, in blinder Huldigung anderer und in der Dienstbeflissenheit gegenüber großen Ländern zum Ausdruck kommt. Sogar als sich unser Land in Gefahr befand, schauten diese von derartiger Ideologie beeinflussten Menschen nur auf andere und betrieben unter Rückendeckung ihrer Herren lediglich Fraktionszwistigkeiten, anstatt sich fest auf das eigene Volk zu stützen und mit eigener Kraft aus der Krise herauszukommen. So geriet unser Land schließlich in Knechtschaft.

Trotz alledem wurde das Kriechertum nicht ausgemerzt, vielmehr kam noch der Dogmatismus hinzu, und sie fügten unserer Revolution großen Schaden zu. Die Hauptursache für die Einstellung der nationalen Bewegung und den Misserfolg der jungen kommunistischen Bewegung lag im Kriechertum sowie in dem daraus hervorgegangenen Sekterertum.

Solche Beispiele finden wir nicht nur bei uns, sondern auch in vielen anderen Ländern. In der nationalen Befreiungsbewegung und in der kommunistischen Bewegung

anderer Länder kam es auch zur Entstehung von Fraktionen, die die eigenständige Position nicht zu vertreten vermochten, die in den fremden ideologischen Strömungen schwammen und dadurch die Entwicklung der Revolution außerordentlich hemmten.

Wir haben daraus eine ernste Lehre gezogen; wenn ein Mensch vom Kriechertum infiziert wird, wird er zur Marionette, wenn eine Nation davon befallen wird, geht das Land zugrunde, und wenn es sich dabei um eine Partei handelt, geht die Revolution verloren.

Befindet man sich im Banne des Kriechertums und folgt blindlings anderen, kann man auch die Ursache für eventuell begangene Fehler nicht erkennen und ebenso die Wege zu ihrer Korrektur nicht finden. Urteilt man jedoch über alle Fragen selbstständig und löst sie im Einklang mit der Wirklichkeit des eigenen Landes, dann kann man nicht nur die Revolution und den Aufbau mit Erfolg durchführen, sondern auch die Ursachen begangener Fehler finden und sie korrigieren.

Von diesen historischen Erfahrungen ausgehend, haben sich die Revolutionäre Koreas entschlossen, niemals in ihrem Kampf Kriechertum zu dulden und in der Folgezeit, wo das Vaterland neu gestaltet wird, unbedingt auf der Basis der Juche-Ideologie einen souveränen und unabhängigen Staat im wahrsten Sinne dieses Wortes aufzubauen. Dies war früher das einmütige Streben der koreanischen Revolutionäre.

...

Wir betrachteten die Verwirklichung des Juche als die Schlüsselfrage, deren Lösung das Schicksal der Revolution



und des Aufbaus entscheiden musste, und sind im Verlaufe der ganzen Zeit bis auf den heutigen Tag gegen Kriechertum und Dogmatismus aufgetreten und haben beharrlich darum gerungen, das Juche konsequent durchzusetzen. Während dieses historischen Kampfes erreichten wir die vollständige geistige Befreiung unseres Volkes vom Joch des Kriechertums, das lange Zeit das nationale Selbstbewusstsein und den schöpferischen Geist gelähmt hatte, und verhalfen der Juche-Ideologie in allen Bereichen der Revolution und des Aufbaus in unserem Land konsequent zum Durchbruch.

Nicht nur unsere Parteimitglieder und Kader, sondern die Volksmassen rüsten sich zuverlässig mit der Juche-Ideologie aus und werden angesichts der vielfältigen Strömungen in anderen Ländern nicht im Geringsten wankelmütig; sie lassen sich in keiner Weise von ihnen beeinflussen. Unser Volk ist in ideologischer Hinsicht sehr gesund.

Sie haben gefragt, worin das Wesen unserer auf der Juche-Ideologie beruhenden Politik besteht.

Die gesamte Innen- und Außenpolitik unserer Partei wird von der Juche-Ideologie getragen. Ganz zu schweigen von der Linie in allen politischen, wirtschaftlichen, kulturellen und militärischen Bereichen, gehen auch die konkreten Maßnahmen von der Juche-Ideologie aus.

Sie äußert sich vor allem in der Souveränität in der Politik, der Selbstständigkeit in der Wirtschaft und in der Selbstverteidigung des Landes.

Die politische Souveränität ist das primäre Merkmal eines souveränen und unabhängigen Staates. Eine Nation

kann die vollständige Unabhängigkeit des Landes nur dann sichern, wenn sie das politische Selbstbestimmungsrecht konsequent ausübt.

Geleitet von der Juche-Ideologie, arbeiten wir nach wie vor eigenständig die gesamte Politik aus. Wir handeln nicht auf Befehle oder Weisungen von außen, kopieren nichts Fremdes und ahmen es auch nicht blindlings nach. Die gesamte Politik, die unsere Partei seit der Befreiung bis auf den heutigen Tag festgelegt und realisiert hat, ist nicht irgendeine Kopie, sondern wir haben sie schöpferisch auf der Grundlage des Juche im Einklang mit den Erfordernissen unserer Revolution ausgearbeitet.

Man darf nicht glauben, dass wir die revolutionäre Bewegung in anderen Ländern und ihre Erfahrungen völlig außer Acht ließen. Wir berücksichtigten das Fremde, beurteilten es jedoch richtig, und wir wandten die allgemeingültigen Prinzipien des Marxismus-Leninismus von der Position des Juche aus in Übereinstimmung mit unserer Wirklichkeit schöpferisch an. Gerade dem ist es zu danken, dass wir keine Fehler begangen haben und in der Lage waren, die Revolution und den Aufbau auf geradem Wege voranzubringen.

Wir lösten alle Fragen von Anfang an im Geiste des Juche und zogen unsere Realität in Betracht.

Zum Beispiel legten wir die Hauptrichtungen für den Aufbau der sozialistischen Wirtschaft fest, die das vorrangige Wachstum der Schwerindustrie bei gleichzeitiger Entwicklung der Leichtindustrie und der Landwirtschaft vorsahen, und zwar aus der Erwägung heraus, dass alles infolge des Krieges bis auf den Grund zerstört war und wir

eine selbstständige nationale Wirtschaft schaffen und das Lebensniveau der Bevölkerung, die vor dem Ruin stand, schnell erhöhen wollten. Das ist eine neu dargelegte Linie, die die Erfordernisse der wirtschaftlichen Entwicklung realistisch widerspiegelt und auf der Grundlage der schöpferischen Weiterentwicklung des Marxismus-Leninismus beruht.

Außerdem nahmen wir unter Berücksichtigung unserer konkreten Bedingungen Kurs auf den genossenschaftlichen Zusammenschluss in der Landwirtschaft – auf die Veränderung der Wirtschaftsform noch vor der technischen Rekonstruktion – sowie auf die sozialistische Umgestaltung des kapitalistischen Handels und der kapitalistischen Industrie. Das ist ein schöpferischer Kurs, der in anderen Ländern seinesgleichen sucht. Als unsere Partei diesen Weg gewiesen hatte, redeten die Kriecher und Dogmatiker davon, dass über Derartiges in keinem einzigen Buch zu lesen sei und dies noch niemand ausprobiert habe. Die Richtigkeit dieser Linie wird jedoch von der Realität unseres Landes bewiesen, das in kürzester Frist in einen sozialistischen Industriestaat mit entwickelter Landwirtschaft verwandelt wurde.

Die Politik gegenüber unseren Intellektuellen unterscheidet sich von der in anderen Ländern.

Unsere geistig Tätigen waren zwar im alten Regime wohlhabend, wurden jedoch unter der Kolonialherrschaft des japanischen Imperialismus der nationalen Unterdrückung und Diskriminierung ausgesetzt und daher vom nationalen revolutionären Geist beseelt.

Auch gegenüber den Intellektuellen, die früher eine konservative Bildung erhielten und der bürgerlichen oder

der Feudalgesellschaft dienten, wandten wir eine Politik an, der zufolge wir mit ihnen die Revolution verwirklichten, wenn sie bereit waren, dem Volk und der Nation zu dienen, erzogen und formten sie in der revolutionären Praxis um. Als Ergebnis wurden sie zu revolutionären Geistesschaffenden, die sich der Sache der Revolution der Arbeiterklasse widmen und bisher umfangreiche Arbeit geleistet haben. Auch heute wirken sie ausgezeichnet.

...

Deshalb eben entspricht die gesamte Politik unserer Partei der Wirklichkeit unseres Landes und dem Willen unseres Volkes. Wir sind in der Lage, unsere politische Souveränität auch bei jedweden Hindernissen zuverlässig zu verteidigen.

Die wirtschaftliche Selbstständigkeit ist die materielle Grundlage der politischen Souveränität. Ein Land, das wirtschaftlich auf andere Länder angewiesen ist, geriet zwangsläufig auch in deren politische Abhängigkeit.

Diese Erkenntnis beherzigend, haben wir sofort nach der Befreiung den Kurs auf eine selbstständige Nationalwirtschaft festgelegt und ihn ungeachtet aller Schwierigkeiten in die Tat umgesetzt.

Eine selbstständige nationale Wirtschaft aus eigener Kraft ins Leben zu rufen bedeutet keineswegs, sich hinter verschlossenen Türen zu versperren. Während wir solch eine Wirtschaft aus eigener Kraft schufen, entwickelten wir gleichzeitig Wirtschaftsbeziehungen, bei denen der sich gegenseitig ergänzende Austausch und die Zusammenarbeit mit anderen Ländern nach den Prinzipien der vollen Gleichberechtigung und des gegenseitigen Vorteils ver-

wirklicht werden.

Unser Kampf trug ausgezeichnete Früchte, und als Ergebnis verfügen wir über eine mit moderner Technik ausgerüstete und komplex entwickelte selbstständige nationale Wirtschaft, und sie ist ein stabiler Stützpfiler für die politische Unabhängigkeit unserer Republik.

Die selbstständige Landesverteidigung ist die militärische Garantie für die politische Unabhängigkeit und die wirtschaftliche Selbstständigkeit eines Landes. Solange die Welt in Nationalstaaten geteilt ist und es zudem auf der Erde noch den Imperialismus gibt, kann keine Rede von Souveränität und Selbstständigkeit eines Landes sein, wenn keine dem Selbstschutz dienende Verteidigungsmacht existiert, die befähigt ist, das eigene Land und die eigene Nation vor einer ausländischen Aggression zu bewahren.

Indem wir die auf die Selbstverteidigung gerichtete Linie konsequent verwirklicht haben, verfügen wir über eine starke Verteidigungsmacht, die beliebige Anschläge der Eindringlinge zurückzuschlagen und die Sicherheit des Vaterlandes sowie die Errungenschaften der Revolution zuverlässig zu verteidigen vermag.

Dank der Verwirklichung des Prinzips der Souveränität in der Politik, der Selbstständigkeit in der Wirtschaft und der selbstständigen Landesverteidigung schufen wir ein neues, würdiges, mächtiges und stabiles sozialistisches Vaterland, wie wir es uns einst erträumt hatten. Wenn wir nicht das Juche durchgesetzt, allen Stürmen nicht widerstanden und nach fremdem Willen gehandelt hätten, dann wären wir nicht zu den Erfolgen gelangt, wie wir sie heute sehen.

Die Zeitungen mancher kapitalistischer Länder bezeichnen ein sozialistisches Land, die Souveränität vertritt, als „nationalkommunistisch“. Unsere Juche-Ideologie hat mit einem „Nationalkommunismus“ nichts gemein, von dem die Reaktionäre so lautstark reden.

Die Juche-Ideologie beruht auf der von Marx aufgestellten Losung „Proletarier aller Länder, vereinigt euch!“ und entspricht voll und ganz dem proletarischen Internationalismus.

Es ist unser Prinzip, auf der Grundlage der Juche-Ideologie die Souveränität zu bewahren und zu verteidigen und gleichzeitig die internationalistische Geschlossenheit und Zusammenarbeit zu festigen. Die Souveränität, die wir verfechten, ist durchaus nicht losgelöst vom proletarischen Internationalismus. Es kann keine Souveränität ohne den Internationalismus geben, ebenso wie es keinen Internationalismus ohne Souveränität geben kann. Sich vom proletarischen Internationalismus abzuwenden unter dem Vorwand, die Souveränität zu wahren – das entspricht nicht der Haltung von Kommunisten, sondern bedeutet, in Nationalegoismus abzugleiten.

Auf der Grundlage der vollständigen Gleichberechtigung und der Souveränität unterhalten wir zurzeit Beziehungen zu anderen Ländern.

Wir haben nicht die Absicht, Anschläge auf die Interessen anderer Nationen zu verüben, und dulden nicht, dass irgendjemand die Rechte und die Würde unserer Nation verletzt. Mit denjenigen Ländern, die sich zu unserer Republik freundschaftlich verhalten, entwickeln wir – mögen es große oder kleine sein – politische und wirtschaftliche

Beziehungen auf der Grundlage der Prinzipien der vollen Gleichberechtigung und der gegenseitigen Achtung.

Auch zwischen den sozialistischen Ländern ist die Souveränität Voraussetzung für echte Geschlossenheit und Zusammenarbeit, und damit das auch wirklich erreicht wird, ist es notwendig, das Prinzip der Souveränität zwischen ihnen streng zu wahren. Wir halten uns im Interesse der Einheit und Geschlossenheit an unsere Prinzipien.

Sie bestehen darin, erstens gegen den Imperialismus zu kämpfen, zweitens die nationale Befreiungsbewegung in den kolonialen Ländern und die internationale Arbeiterbewegung zu unterstützen, drittens konsequent zum Sozialismus und Kommunismus zu schreiten sowie viertens die Grundsätze der Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten, der gegenseitigen Achtung, der Gleichberechtigung und des gegenseitigen Vorteils zu wahren. Mag es in anderen Fragen Meinungsverschiedenheiten geben – wir wollen sie diesen vier Prinzipien unterordnen und die Geschlossenheit sichern.

Auch zum revolutionären Kampf und zu den demokratischen Bewegungen in anderen Ländern beziehen wir die Position, nach der wir uns unabdingbar an die Prinzipien der Souveränität und der Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten halten.

Die Probleme eines Landes werden besser von seiner Partei und seinem Volk als von jedem anderen erkannt. Demnach muss die Frage, wie die revolutionäre Bewegung im jeweiligen Land zu entfalten ist, unbedingt von dessen Partei und Volk entschieden werden. Wir unterstützen nur nach Maßgabe unserer Potenzen den gerechten Kampf

anderer Völker für nationale und soziale Befreiung, solidarisieren uns mit diesem Kampf und haben nicht die Absicht, uns darin einzumischen oder ihnen unsere Ideologie aufzuzwingen. Wir lehnen nicht nur die mechanische Übernahme vom Fremden ab, verlangen auch nicht von anderen, dass sie Unseres voll und ganz nachahmen.

Die sich gegenwärtig in vielen Ländern entfaltenden revolutionären und demokratischen Bewegungen können sich nur dann erfolgreich entwickeln und siegreich sein, wenn die dortigen Parteien und Völker von einer unabhängigen Position aus eine richtige Führungstheorie und wissenschaftlich begründete Methoden des Kampfes ausarbeiten, die ihrer Wirklichkeit entsprechen, und sie in die Tat umsetzen.



# **ÜBER EINIGE FRAGEN DER JUCHE-IDEOLOGIE UNSERER PARTEI SOWIE DER INNEN- UND AUSSENPOLITIK DER REGIERUNG DER REPUBLIK**

*(Auszüge)*

Antworten auf Fragen der Journalisten der  
japanischen Zeitung „Mainichi Shimbun“

*17. September 1972*

Ich begrüße Sie in unserem Land herzlich.

Die von Ihnen gestellten Fragen sind mir vom Zentralvorstand des Verbandes der Journalisten Koreas übermittelt worden.

Ich werde nun kurz auf Ihre Fragen antworten.

## **1. ÜBER EINIGE FRAGEN DER JUCHE-IDEOLOGIE**

Sie haben darum gebeten, einiges über die Entstehungsgeschichte der Juche-Ideologie zu erfahren.

Die Juche-Ideologie bedeutet, kurz gesagt, dass die Volksmassen der Herr und die Triebkraft der Revolution und des Aufbaus sind. Mit anderen Worten, jeder ist selbst Herr seines Schicksals, kann es selbst entscheiden.

Diese Ideologie wurde durchaus nicht zum ersten Mal von uns entdeckt. Diese Weltanschauung vertreten alle Marxisten-Leninisten. Ich habe sie lediglich besonders hervorgehoben.

Die Notwendigkeit zur Durchsetzung des Juche kann von jedem Menschen unterschiedlich erkannt und betont werden wie auch von jedem Land im Zusammenhang damit, unter welchen sozialen und historischen Bedingungen es sich befindet.

Im Laufe des Kampfes für die Freiheit und Unabhängigkeit des Vaterlandes bin ich zu der festen Überzeugung gelangt, dass wir unser Schicksal selbst bestimmen müssen und können. Unser Ringen war schwer und kompliziert. Wir waren gezwungen, alles selbst zu bewältigen und uns die Linie und die Methoden für unseren Kampf selbst auszuarbeiten.

Aus diesem Grunde stießen wir naturgemäß auf unglaubliche Hindernisse und mussten harte Prüfungen bestehen. Dadurch gewannen wir jedoch durch nichts zu ersetzende wertvolle Erfahrungen und Lehren. Wir überzeugten uns davon, dass die bescheidenen und einfachen Menschen des werktätigen Volkes eine wahrhaft große Kraft bekunden können, wenn sie nur auf revolutionäre Weise wachgerüttelt werden, und sie absolut in der Lage sind, die Revolution selbstständig durchzuführen, wie ungünstig und schwer die Bedingungen auch immer sein mögen.

Auch unmittelbar nach der Befreiung war die Lage in unserem Land sehr kompliziert. Wir hatten keine Erfahrungen in der Verwaltung des Staates und in der Leitung der Wirtschaft. Unser Land war sehr zurückgeblieben, und

zudem kam es noch zur Spaltung in Süd und Nord. Unter diesen schwierigen Bedingungen konnten wir uns nicht irgendwo ein fertiges Rezept für die Neugestaltung des Vaterlandes beschaffen.

Um möglichst schnell aus dieser schweren Situation herauszukommen, mussten wir vor allem die Frage beantworten, ob Kurs auf den Kapitalismus oder den Sozialismus genommen werden sollte.

Der Kurs auf den Kapitalismus hätte die Aufrechterhaltung von Ausbeutung und Unterdrückung bedeutet und die besitzlosen Massen nicht zur Neugestaltung des Vaterlandes mobilisieren können. Außerdem barg er die große Gefahr, dass unser Land aus der Unterjochung durch den einen Imperialismus in die Knechtschaft durch einen anderen Imperialismus geraten würde. Wir durften es also nicht zulassen, den Weg des Kapitalismus zu gehen. Das ist klar.

Wir konnten aber auch nicht unverzüglich mit dem sozialistischen Aufbau beginnen. Es ist gut, zum Sozialismus zu schreiten, aber das hängt nicht allein von den subjektiven Wünschen ab. Vor uns standen die aktuellen Aufgaben der demokratischen Revolution, die erst gelöst werden mussten, ehe wir zum Sozialismus übergingen. Wir konnten also ein sozialistisches Gesellschaftssystem nicht kopieren.

Von Anfang an mussten wir uns wiederum selbst Gedanken darüber machen, wie die politische Ordnung sein musste, damit sie den Interessen der werktätigen Massen und vor allem den der Arbeiterklasse entsprach, eine politische Ordnung, in der es möglich war, die Volksmassen zusammenzuschweißen. Wir mussten darüber nachdenken, wie die demokratischen sozialen Umgestaltungen unter

Berücksichtigung unserer Wirklichkeit durchzuführen waren. So gingen wir auch zur Vorbereitung der Bodenreform auf das Land, lebten dort mehrere Tage zusammen mit den Bauern und untersuchten gründlich, welche Methode zur Realisierung der Bodenreform den Realitäten unserer Dörfer entspricht.

Unsere Erfahrungen haben gezeigt, dass es bedeutend effektiver ist, auf diese Weise Anstrengungen für die Lösung der Fragen in Übereinstimmung mit den eigenen Bedingungen zu unternehmen, als Fremdem nachzuahmen. Im Laufe des Kampfes für die Neugestaltung des Vaterlandes nach dessen Befreiung hat sich unsere Juche-Ideologie ebenfalls als richtig erwiesen, und unser Glauben an sie festigte sich noch mehr.

Außerdem befanden wir uns nach dem erbitterten dreijährigen Krieg gegen die US-Imperialisten in einer sehr schweren Lage; wir mussten den Aufbau des Sozialismus zu einer Zeit in Angriff nehmen, als unser Land in Schutt und Asche gelegt worden war.

...

Angesichts der verheerenden Zerstörungen durch den Krieg gab es keine spürbaren Unterschiede zwischen den mittleren und kleinen Unternehmern und den städtischen Handwerkern. Alle wurden sozusagen zu Proletariern. Ihre einzige Chance zum Überleben bestand darin, die Kräfte zu vereinen und den Weg zum Sozialismus zu beschreiten. Auch den Bauern blieb nichts anderes übrig, wenn sie die bis auf den Grund zerstörte Landwirtschaft wiederherstellen wollten.

Ausgehend von der marxistisch-leninistischen These,

dass die Kooperation selbst auf der Grundlage primitiver Technik beträchtliche Vorzüge gegenüber der Einzelbauernwirtschaft hat, sowie von den nachdrücklichen Forderungen unserer Bauern nach Zusammenarbeit zur Überwindung der entstandenen schwierigen Situation, beschlossen wir, schöpferisch die sozialistische Umgestaltung in der Landwirtschaft kühn voranzubringen, ohne auf die Industrialisierung zu warten. Gleichzeitig beschritten wir wiederum einen eigenen Weg der sozialistischen Umgestaltung, indem wir auch die mittleren und kleinen Unternehmer sowie die Großbauern, die wir wie gesagt nicht enteignen brauchten, in die Genossenschaften einbezogen.

Das Leben bekräftigte erneut, dass sich die Linie unserer Partei, die darauf gerichtet ist, nicht sich an irgendwelche fertigen Formeln oder Thesen zu klammern, sondern alle Fragen in Übereinstimmung mit den Interessen des eigenen Volkes und mit der eigenen Wirklichkeit zu lösen, als richtig erwiesen hat

Somit überzeugten wir uns noch fester davon, dass dies die einzig richtige Position ist, an die man sich in der Revolution und beim Aufbau halten muss, dass man im Bewusstsein, selbst Herr der Revolution zu sein, an die eigenen Kräfte glaubt, sich darauf stützt und somit alle Aufgaben im Einklang mit den Belangen seines Volkes und mit der Wirklichkeit des eigenen Landes löst.

Unsere Revolution verläuft nach wie vor auf einem dornenvollen Weg. Jedes Mal, wenn wir auf Schwierigkeiten und Prüfungen stießen, handelten wir stets als Herren der Revolution und konnten daher ruhmreiche Siege erringen. Dabei wurde unsere Überzeugung noch unerschütterlicher,

dass man die revolutionäre Position der Arbeiterklasse nur dann unbeirrt verfechten sowie den Marxismus-Leninismus nur dann schöpferisch auf die reale Wirklichkeit anwenden kann, wenn man sich konsequent auf die Juche-Ideologie stützt.

Sie haben gefragt, ob die Souveränität in der Politik, die Selbstständigkeit in der Wirtschaft und Selbstschutz in der Verteidigung des Landes eine Verkörperung der Juche-Ideologie sind. Diese Auffassung ist völlig richtig.

Das Juche durchsetzen bedeutet, die Einstellung als Hausherr zur Revolution und zum Aufbau zu bewahren. Da die Volksmassen der Herr der Revolution und des Aufbaus sind, müssen sie selbstverständlich auch diese Haltung einnehmen. Sie macht sich in einer souveränen und schöpferischen Position geltend.

Die Revolution und der Aufbau werden um der Volksmassen willen durchgeführt und müssen von ihnen selbst verwirklicht werden muss. Deshalb sind für die Bezwingung der Natur und die Umgestaltung der Gesellschaft ein selbstständiger Standpunkt und eine schöpferische Tätigkeit Voraussetzung.

Ausgehend von den Interessen unseres Volkes und unserer Revolution vertrat unsere Partei stets und unbeirrt die selbstständige Position, d. h., bestimmt ihre gesamte Politik eigenständig, führt die Revolution und den Aufbau mit eigener Verantwortung nach dem Prinzip – Aus eigener Kraft zu schaffen – durch. Unsere Partei vermochte deshalb Siege zu erringen, weil sie immer an die Kräfte der Volksmassen glaubte, deren revolutionären Elan und schöpferische Aktivität maximal mobilisierte, die Volksmassen dazu

anspornte, alle ihre Möglichkeiten und Reserven zu nutzen sowie sämtliche Aufgaben der Revolution und des Aufbaus in Übereinstimmung mit unserer Realität zu lösen.

Die Einstellung als Hausherr zur Revolution und zum Aufbau zu verfechten und seine Rolle zu verstärken, das bildet eine Einheit und hat zugleich verschiedene Seiten. Man kann sagen: Während die selbstständige Position damit verbunden ist, wie man die Rechte des Hausherrn verfehlt und wie man mit der Verantwortung des Hausherrn fertig wird, geht die schöpferische Position mit der Frage einher, mit welcher Methode man die Rolle des Hausherrn – der Volksmassen – bei der Bezwingung der Natur und der Umgestaltung der Gesellschaft verstärkt. Man kann weiterhin sagen: Während die selbstständige Position die grundlegende Einstellung ist, an die wir uns in der Revolution und beim Aufbau zu halten haben, ist die schöpferische Position die grundlegende Methode, auf die wir uns bei der Verwirklichung unserer genannten Vorhaben stützen müssen.

Bei der Wahrung des selbstständigen Standpunktes ist es vor allem wichtig, die Souveränität in der Politik ständig zu gewährleisten.

Für den Menschen bedeutet die Souveränität das Leben. Wenn er in der Gesellschaft dies verliert, kann man ihn nicht mehr als einen Menschen bezeichnen, denn er unterscheidet sich dann nicht vom Tier. Wir meinen, dass für den Menschen als gesellschaftliches Wesen das sozialpolitische Leben teurer ist als das physische. Wenn er jedoch von der Gesellschaft abgelehnt wird und die politische Souveränität eingebüßt hat, dann ist er im Sinne einer gesellschaftlichen Persönlichkeit tot, mag er auch physisch

weiterleben. Eben aus diesem Grunde betrachten Revolutionäre den Tod im Kampf für die Freiheit als eine große Ehre und lehnen ein Leben in der Sklaverei ab.

Die Souveränität gering zu schätzen ist dasselbe, als missachtet man den Menschen. Gibt es vielleicht jemanden, der gern unter dem Joch anderer lebt? Wofür haben die Menschen in der Feudalordnung gekämpft, und wofür kämpft heute die Arbeiterklasse in der kapitalistischen Gesellschaft? Dieses Aufbegehren hatte unzweideutig zum Ziel, sich von dem feudalistischen Sklavenleben zu befreien; heute geht es um die Befreiung von kapitalistischer Unterdrückung und Ausbeutung. Und wir kämpfen gegen den Imperialismus, weil wir unsere Nation von der imperialistischen Abhängigkeit vollständig befreien und ihr ein Leben als souveräne Nation sichern wollen. Jeder revolutionäre Kampf ist, kurz gesagt, ein Ringen um die Befreiung aus der klassenmäßigen Unterdrückung oder der nationalen Unterjochung, ein Kampf der Volksmassen zum Schutze ihrer Souveränität. Wir ringen schließlich mit dem Ziel, den Sozialismus und Kommunismus aufzubauen, dass sich die Menschen von allen Formen der Abhängigkeit befreien und sich als Herren der Natur und der Gesellschaft eines selbstständigen, schöpferischen Lebens erfreuen.

Wenn eine Nation zum Herrn ihres Schicksals werden will, dann muss sie eine souveräne Regierung haben und die Souveränität in der Politik unbedingt gewährleisten. Gerade aus diesem Grund muss die Juche-Ideologie vor allem durch das Prinzip der Souveränität in der Politik zum Ausdruck kommen.

Für die zuverlässige Sicherung der Souveränität in der



Politik ist es unabdingbar, die eigene Leitidee und das Recht zu haben, die gesamte Politik ausschließlich durch eigene Entschlusskraft und im Einklang mit den Interessen des eigenen Volkes und der eigenen Wirklichkeit festzulegen. Eine Regierung, die unter Druck von außen und nach fremden Anweisungen handelt, kann nicht als eine wahre Macht des Volkes bezeichnet werden, die für dessen Schicksal verantwortlich ist. Ein Staat, in dem es eine derartige Macht gibt, kann man nicht als souverän und unabhängig betrachten.

Das Prinzip der Souveränität in der Politik verlangt die vollständige Gleichberechtigung und gegenseitige Achtung zwischen allen Nationen. Es lehnt nicht nur die Abhängigkeit von anderen, sondern auch die Knechtschaft anderer ab. Eine Nation, die andere unterdrückt, kann selbst nicht frei sein.

Zur Festigung der Souveränität eines Landes ist es wichtig, außer der politischen Souveränität auch die Selbstständigkeit in der Wirtschaft zu stärken. Anderenfalls ist es unmöglich, die wachsenden materiellen Bedürfnisse der Bevölkerung zu befriedigen und ihr die Position als Herr des Staates und der Gesellschaft materiell zu gewährleisten. Außerdem ist es bei wirtschaftlicher Abhängigkeit ausgeschlossen, politische Souveränität zu wahren; ohne selbstständige Wirtschaftsmacht kann die Linie der Selbstverteidigung beim Schutze des Landes nicht verwirklicht werden.

Sich zu schützen und zu wehren ist eine natürliche Eigenschaft des Menschen. Auch ein Land muss Mittel für seine Verteidigung haben. Die selbstständige Landesverteidigung

ist für einen souveränen und unabhängigen Staat unerlässlich. Verfügt der Staat über diese Voraussetzung nicht, ist er in der Tat kein vollständig souveräner und unabhängiger Staat, denn es gibt noch imperialistische Aggressoren und es besteht die Gefahr, dass er von inneren und äußeren Feinden angegriffen werden kann.

Die Richtigkeit und die Lebenskraft dieser unserer Linie, die von unserer Partei konsequent eingehalten wird, wurden im Laufe der revolutionären Praxis unseres Volkes bestätigt.

Des Weiteren haben Sie gefragt, worauf wir im gegenwärtigen Zeitabschnitt bei der Verwirklichung der Juche-Ideologie in der Innenpolitik den Schwerpunkt legen. Ich antworte kurz darauf.

Die Juche-Ideologie zu verwirklichen bedeutet, die Revolution und den Aufbau von einer souveränen und schöpferischen Position aus verstärkt voranzubringen.

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt besteht die aktuellste Aufgabe in der koreanischen Revolution darin, im Geiste der Juche-Ideologie die selbstständige friedliche Vereinigung unseres Vaterlandes zu erreichen.

Unser Volk hat im Verlaufe einer langen Zeit für seine Befreiung vom imperialistischen Joch gekämpft, bis heute wird jedoch unsere nationale Souveränität im Süden des Vaterlandes von den Aggressoren mit Füßen getreten. Für unser Volk kann es heute keine dringendere Aufgabe geben, als die Eroberer zu vertreiben und die nationale Souveränität auf dem Territorium des ganzen Landes herzustellen.

...

Die aktuelle zentrale Aufgabe für die Realisierung der Juche-Ideologie im nördlichen Landesteil besteht darin, die

technische Revolution in den drei Bereichen tatkräftig zu forcieren und unser Volk von der körperlich schweren Arbeit zu befreien.

Ein großes Problem, das jetzt unser Volk, das sich von Ausbeutung und Unterdrückung befreit hat, zu lösen hat, ist seine Entlastung von der körperlich schweren Arbeit.

Die Arbeit nimmt den wichtigsten Platz im gesellschaftlichen Leben der Menschen ein. Die Liquidierung der wesentlichen Unterschiede in den Arbeitsbedingungen sowie die Befreiung der Menschen von der körperlich schweren Arbeit tragen bedeutend dazu bei, dass die Menschen selbstständiger und schöpferischer werden.

Hierfür ist es notwendig, die von uns gestellten Aufgaben der technischen Revolution in drei Bereichen erheblich schneller zu lösen, die darin bestehen, die Technik mit eigenen Kräften allseitig zu entwickeln und damit die Unterschiede zwischen körperlich schwerer und leichter Arbeit, zwischen der Tätigkeit in der Landwirtschaft und in der Industrie zu vermindern sowie die Frauen von der schweren Bürde der Hausarbeit zu befreien. Durch die vollständige Lösung dieser Aufgaben wird die körperlich schwere Beschäftigung in der Stadt und auf dem Dorf im Wesentlichen liquidiert sein und wird es auch keine Klassenunterschiede mehr zwischen den Arbeitern und Bauern geben.

Wir reden nicht verschwommen von der Entwicklung der Schwer- und der Leichtindustrie, sondern setzen uns das Ziel, die technische Revolution in den drei Bereichen in diesem Sinne zu verwirklichen. Das ist ein klarer Ausdruck für die konsequente Position unserer Partei, von der aus sie fordert, die Entwicklung der Wirtschaft und die technische

Revolution nicht zum Selbstzweck werden zu lassen, sondern darin ein Mittel zu sehen, das dem Volk als dem Herrn des Staates und der Gesellschaft ein vollwertiges Leben gewährleistet. In jeder Angelegenheit die Menschen in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit zu stellen und ihnen zu dienen – gerade das verlangt die Juche-Ideologie.

Außerdem haben Sie darum gebeten, etwas zur Erziehung der Jugend auf der Grundlage der Juche-Ideologie zu sagen.

Wir schenken der Bildung der Jugend große Aufmerksamkeit. Das geschieht nicht nur deshalb, weil sie die Reserve unserer Revolution ist, die von Generation zu Generation fortzusetzen ist, sondern auch deshalb, weil es keine wichtigere Aufgabe bei der Entwicklung der Gesellschaft gibt als die Bildung und Erziehung der Menschen.

Ohne materielle Mittel können die Menschen selbstverständlich nicht leben und sich auch nicht entwickeln. In diesem Sinne kann man sagen, dass die Wirtschaft die materielle Basis der Gesellschaft ist. Die unbedingt für die Existenz des Menschen notwendigen Mittel haben jedoch losgelöst von ihm keinen Sinn. Außerdem schafft gerade der Mensch diese Mittel und verbessert auch seine Lebensbedingungen. Demnach besteht das Wichtigste bei der gesellschaftlichen Entwicklung darin, die Menschen noch stärker zu aktivieren und der Arbeit mit ihnen und ihrer Umformung im Interesse des tatkräftigen Forcierens der Revolution und des Aufbaus den Vorrang zu geben.

Der Mensch ist der Herr aller Dinge, er entscheidet alles – auf dieser Einstellung beruht die Juche-Ideologie. Die Bezwingung der Natur und die Umgestaltung der Gesell-

schaft erfolgen um des Menschen willen und durch ihn. Das Wertvollste und die stärkste Kraft in der Welt ist der Mensch. In unserer Tätigkeit setzen wir alles für ihn ein, und der Erfolg hängt hierbei davon ab, wie wir mit ihm umgehen. Die Bildung ist ein wichtiger Bestandteil dieser Arbeit.

Die Bildung hat zum Ziel, einen gesellschaftlichen Menschen vorzubereiten, der in sich reiches Wissen, hohe Moral und körperliche Gesundheit vereint. Hierbei geht es vor allem um ein gesundes gesellschaftliches Bewusstsein. Werden die in der Epoche der Revolution heranwachsenden Angehörigen der jungen Generation nicht mit den revolutionären Ideen ausgerüstet, haben sie keine wissenschaftlichen und technischen Kenntnisse, sind nicht mit Literatur und Kunst vertraut, die für die Erbauer des Sozialismus notwendig sind, kann man sie nicht als gesellschaftliche Menschen bezeichnen.

Der Mensch muss solch ein ideologisches und kulturelles Bewusstsein haben, wie es die Gesellschaft braucht; nur dann ist er in der Lage, als Hausherr in allen gesellschaftlichen Bereichen zu wirken und auch die Revolution und den Aufbau beharrlich zu beschleunigen. Gerade deshalb räumt unsere Partei der Bildung stets den Vorrang ein.

Die Verwirklichung der Prinzipien der sozialistischen Pädagogik betrachten wir als die wichtigste Aufgabe der Bildung. Die Grundprinzipien bestehen in dieser Sphäre in der Entwicklung zuverlässiger revolutionärer Persönlichkeiten, die mit unserer Ideologie und einem soliden Wissen ausgerüstet und gesund sind, sodass sie sich als Hausherrn an der Revolution und am Aufbau beteiligen können.

Das Wichtigste bei der Bildung und Erziehung des Menschen ist die revolutionäre Umformung seines Bewusstseins, das seine gesamte Tätigkeit bestimmt. Wenn ein Mensch ideologisch zurückbleibt und moralisch verdorben ist, dann ist er, selbst wenn er physisch stark ist, in unserer Gesellschaft nichts anderes als ein geistiger Krüppel, der zu nichts taugt. Deshalb eben schenkt unsere Partei der revolutionären Umformung der Ideologie stets erstrangige Beachtung.

Auch der Erziehung der Jugend im Geiste der revolutionären Ideen ist Priorität einzuräumen. Über welche wissenschaftlichen und technischen Kenntnisse jemand auch immer verfügen mag, sie haben keinen Wert, wenn man sich vor der Arbeit drückt und nicht den Interessen des Staates und der Gesellschaft dient. Es muss erreicht werden, dass sich alle Jugendlichen, geleitet vom sozialistischen Patriotismus und von unserer revolutionären Weltanschauung, dem Volk und Vaterland, nicht aber ihrer persönlichen Karriere oder Bereicherung nützlich zu sein, brauchbare Kenntnisse aneignen, welches Studium sie auch betreiben mögen, und zu Persönlichkeiten neuer Prägung, mit kommunistischer Moral, heranwachsen, die die Arbeit lieben, die sorgsam und liebevoll mit dem Vermögen des Staates und der Gesellschaft umgehen sowie in der Revolution und beim Aufbau in den ersten Reihen schreiten. So lautet die Grundforderung der sozialistischen Pädagogik.

Wir unternehmen heute große Anstrengungen, um die allgemeine zehnjährige obligatorische Oberschulbildung einzuführen. Mit ihrer vollständigen Verwirklichung wird die ganze heranwachsende Generation zu fähigen Erbauern

des Sozialismus aufwachsen, bei denen das Fundament der revolutionären Weltanschauung gelegt ist, die sich Grundkenntnisse über die Natur und die Gesellschaft angeeignet haben und die mindestens einen technischen Beruf beherrschen. Das hat für die Revolutionierung der gesamten Gesellschaft und für ihre Umgestaltung nach dem Vorbild der Arbeiterklasse sowie für unseren sozialistischen Aufbau enorme Bedeutung.

Sie haben darum gebeten, die Juche-Ideologie gründlich zu erläutern, über sie kann man jedoch endlos sprechen. Die gesamte Politik unserer Partei geht von der Juche-Ideologie aus und bringt sie zum Tragen. Unsere Weltanschauung ist keine Theorie um der Theorie willen, sie ist vielmehr die Leitidee der Revolution und des Aufbaus in unserem Land und beruht auf den Erfahrungen und Lehren, die wir während des komplizierten revolutionären Kampfes erworben haben. Die Juche-Ideologie ist zur unumstößlichen Wirklichkeit unserer Geschichte geworden und wurde in allen Sphären der Gesellschaft mit Leben erfüllt. Um tiefes Verständnis für die Juche-Ideologie zu gewinnen, ist es notwendig, die Politik unserer Partei und unsere Wirklichkeit genau zu studieren.

**GESPRÄCH MIT DEM  
CHEFREDAKTEUR DER JAPANISCHEN  
POLITISCH-THEORETISCHEN  
ZEITSCHRIFT „SEKAI“  
(Auszüge)**

6. Oktober 1972

Ich danke Ihnen für Ihren Besuch in unserem Land. Auch Ihrem Direktor spreche ich meinen Dank für die Botschaft aus, die er an mich gerichtet hat, und bitte Sie, ihm meine Grüße zu übermitteln.

Ich gehe auf einige Fragen ein, mit denen Sie sich an mich gewandt haben.

Sie wollten wissen, wann die Juche-Ideologie geschaffen wurde und wann sie sich fest eingebürgert hatte.

Dazu werde ich Ihnen etwas in allgemeinen Zügen sagen, wie ich das bereits gegenüber den Journalisten der „*Mainichi Shimbun*“ getan habe.

Ich teile Ihre Meinung, dass die Geschichte der DVRK als Geschichte der Juche-Ideologie zu bezeichnen ist.

Die Juche-Ideologie allseitig zu verwirklichen, wurde in unserem Land seit der Zeit möglich, als das Volk die Macht in seine Hände genommen hatte. Damals begann, wie man sagen kann, bei uns der Kampf für die Durchsetzung der Juche-Ideologie in allen Sphären.



Wenn man im Übrigen von der Quelle der Juche-Ideologie spricht, so haben wir sie im Prozess eines langen revolutionären Kampfes unter Überwindung ungezählter Schwierigkeiten geschaffen.

Um die Ursache zu erklären, weshalb ich auf die Juche-Ideologie kam, muss ich zwei Momente erwähnen, auf die ich in den Jahren stieß, als ich heranwuchs. Von dem, was ich seinerzeit, besonders in den Schuljahren, sah und fühlte, waren es eben die beiden Momente, die meiner Meinung nach besonders negativ waren.

Eins bestand darin, dass einige Kommunisten und Nationalisten aus der Führungsspitze, die sich als Teilnehmer der koreanischen nationalen Befreiungsbewegung verstanden, zusammentrafen, unnütze Reden hielten und in Streitigkeiten verstrickt waren, wobei sie sich von den Massen isoliert und sie nicht zur revolutionären Bewegung aufgerufen hatten. Eine revolutionäre Bewegung kann nur dann vom Sieg gekrönt sein, wenn die Volksmassen mobilisiert werden, aber diese Leute stritten sich nur um die Hegemonie und stellten irgendwelche „Theorien“ auf, wobei sich jeder als Führer ausgab. Ihre „Theorie“ trug nicht zur Entwicklung der Revolution bei, sondern war lediglich Sophisterei. Und so habe ich allmählich begriffen, dass die Revolution nicht zum Sieg geführt werden kann, wenn man wie diese Leute endlose Reden hielt und die Massen nicht organisierte, und ich begann, mich mit derartigen Erscheinungen kritisch auseinanderzusetzen.

Die Herren der Revolution sind die Volksmassen, und nur durch ihren Kampf ist es möglich, den Sieg zu erringen. Diese von den Massen losgelöste Handvoll aus der

Führungsspitze drosch jedoch leeres Stroh. Wir konnten nicht umhin, darüber ernsthaft nachzudenken. Man muss mitten unter die Massen gehen, muss sie wachrütteln und zum revolutionären Kampf anspornen. Durch unnütze Reden einiger Leute aus der Führungsspitze kann nichts gelöst werden. So entwickelten wir das Juche, erklärten, dass der Schlüssel zur Lösung aller Fragen in den Händen der Volksmassen liegt.

Des Weiteren stellte ich fest, dass es zu jener Zeit in der kommunistischen Bewegung viele Fraktionen gab, die offensichtlich deshalb entstanden waren, weil sich deren Mitglieder gegenüber der kommunistischen Bewegung entweder mystisch verhielten oder um die Hegemonie stritten oder auch der Kriecherei huldigten. In unserem Lande gab es damals eine Vielzahl von Fraktionen, darunter die Gruppen „ML“, „Hwayo“ und „Pukphunghoe“. Sie wandten sich um die Wette an die Komintern, um deren Billigung zu erhalten. Sie mussten deshalb so tun, als entfaltet sie die kommunistische Bewegung. In Wirklichkeit ging es ihnen jedoch nur um die Anerkennung durch die Komintern. Die Gruppen setzten sich aus drei oder fünf Personen zusammen, und jede von ihnen behauptete, dass nur sie wahrhaft marxistisch sei. Als Ergebnis wurde die Kommunistische Partei Koreas im Jahr 1928 aus der Komintern ausgeschlossen und löste sich dann schließlich auf. Wir betrachteten das als eine Schande für die koreanische Nation, denn wenn die revolutionäre Bewegung in gebührender Weise entfaltet wird, dann ist es nicht erforderlich, sich an andere wegen einer Anerkennung zu wenden. Ist denn das unbedingt wirklich für den Bestand einer kommunistischen Partei

notwendig? Für die Entwicklung der revolutionären Bewegung bedarf es keiner Erlaubnis. Die Menschen bringen sie hervor, wenn sie das wollen. Sie muss nur richtig realisiert werden, und eine Sanktion durch irgendjemanden hat hier keinerlei Bedeutung. Wird die Revolution geschickt verwirklicht, wird man auch die Anerkennung anderer erhalten, doch ist es überhaupt zwecklos, sich besonders darum zu bemühen.

Während wir also diese beiden Erscheinungen – die hartnäckigen Fraktionskämpfe und die Isolierung der Führungsspitze von den Volksmassen der koreanischen nationalen Befreiungs- und der kommunistischen Bewegung – verfolgten, wurde uns klar, dass man die Revolution auf diese Weise nicht machen kann. Wir erkannten zutiefst, dass wir mitten unter die Massen gehen, auf sie gestützt, kämpfen, unsere Probleme allein lösen und den Kampf selbst geschickt führen müssen und es nicht darum geht, von irgendjemandem eine Sanktion zu erhalten.

Die genannten zwei Momente haben die Entwicklung meiner revolutionären Ideen stark inspiriert. Seitdem haben wir stets hervorgehoben, dass die Volksmassen die Herren der Revolution sind und wir uns deshalb mit ihnen fest verbinden müssen, dass man ganz naturgemäß die Sympathie und die Anerkennung, aber auch die Hilfe seitens anderer Länder erhalten kann, wenn die Revolution im eigenen Land selbst, in eigener Verantwortung und selbstständig verwirklicht wird, ohne sich um die Sanktion durch irgendjemanden zu bewerben. Das eben war, wie wir sagen können, der Ausgangspunkt für die Begründung unserer Juche-Ideologie.

Wie ich schon in meinem Gespräch mit den Journalisten der „*Mainichi Shimbun*“ gesagt habe, festigte sich bei uns im Verlaufe des langen revolutionären Kampfes die Überzeugung, dass die Kraft der Volksmassen der Schlüssel zur Lösung aller Fragen ist. Alle Fragen müssen gelöst werden, indem man sich auf das Volk stützt; die Revolution ist das Ringen der Volksmassen um die eigene Befreiung, und demzufolge müssen sie sich erheben und fest zusammenschließen. Von diesem Standpunkt aus entfalteten wir den Kampf.

Gleichzeitig wurde uns auch klar, dass wir bei allen von uns aufgeworfenen Fragen berücksichtigen müssen, wie weit die Massen vorbereitet sind.

Wir organisierten im Jahre 1936 die Liga zur Wiedergeburt des Vaterlandes und verkündeten ihr Programm, das aus zehn Punkten bestand. Auf seinen Inhalt werde ich nicht eingehen. Wir stellten damals ein Programm auf, das auf die Einheit und den Zusammenschluss der ganzen Nation und der Volksmassen, auf die Bildung einer anti-imperialistischen und antifeudalen Einheitsfront gegen die Imperialisten und die nationalen Verräter zielte. Das war für unser Volk eine zeitgemäße und richtige Richtschnur. Auch nach der Befreiung trafen wir auf der Grundlage dieser Linie eine Reihe von Maßnahmen.

Als wichtigste Aufgabe stellten wir die Einbeziehung von möglichst vielen Menschen in die revolutionäre Bewegung und in die Gestaltung des Vaterlandes. In der ersten Zeit nach der Befreiung gründeten wir die Kommunistische Partei und den Kommunistischen Jugendverband. Damals war jedoch unsere Arbeiterklasse zahlenmäßig unerheblich,

und zudem gab es auch in ihren Reihen nur wenig Menschen, die mit der kommunistischen Ideologie ausgerüstet waren. Würden wir Losungen der Kommunistischen Partei und des Kommunistischen Jugendverbandes ausgebracht haben, dann wäre es möglicherweise zu einer Zersplitterung der Massen und der Jugend in verschiedene Gruppierungen gekommen. Nach der Gründung der Kommunistischen Partei gelangten wir auf der Grundlage einer Analyse der Lage zu der Erkenntnis, dass die Massen ideologisch noch nicht reif genug waren, und wandelten sie sofort in die Partei der Arbeit um. Gleichzeitig reorganisierten wir aus eigener Initiative den Kommunistischen Jugendverband zum Demokratischen Jugendverband, der die verschiedensten Schichten der Jugend erfasste.

Die revolutionäre Bewegung voranzubringen und das Vaterland neu zu gestalten, dazu reichten die Kräfte nur einiger Kommunisten nicht aus. Daran müssen sich zahlreiche Jungen und Mädchen, viele progressiv gesinnte Menschen beteiligen. Aus diesem Grund verzichteten wir auf engstirnige Positionen und gestalteten die Organisationen im Einklang mit den Erfordernissen der Wirklichkeit um.

Nach der Gründung der DVRK unterstrichen wir mit noch größerem Ernst die Notwendigkeit, alle Aufgaben selbstständig zu lösen.

In unserem Land bildete sich eine völlig andere Situation heraus als in anderen Ländern. Unmittelbar nach der Beendigung des Zweiten Weltkrieges war unser Land in Asien das einzige, in dem das Volk die Macht in seine Hände genommen hatte. China befand sich damals im revolutionären

Kampf. Unsere Lage unterschied sich grundlegend auch von der in den europäischen Ländern. Wir haben auch als Menschen des Ostens, als koreanische Nation, unsere eigene Mentalität. So konnten wir also das Europäische nicht kopieren. Natürlich war es notwendig, die Erfahrungen der Länder Europas auszuwerten und in bestimmtem Maße zu berücksichtigen, aber das durfte nicht unkritisch geschehen. Unser Land war rückständig, in dem die feudalen Machthaber lange Zeit eine durch und durch verfaulte Politik betrieben hatten und in dem die Kolonialherrschaft 36 Jahre andauerte. Um unser Land aus der Rückständigkeit herauszuführen, musste eine Politik verwirklicht werden, die der koreanischen Realität entsprach. Wir waren daher gezwungen, sämtliche Fragen schöpferisch zu lösen. Das erforderte die objektiven Bedingungen. Mit anderen Worten: Die Realität verlangte von uns, eine auf die Souveränität und das Schöpferium gerichtete Position einzunehmen. Hiervon ausgehend überzeugten wir uns noch fester davon, dass es notwendig ist, in allen Bereichen eine Politik durchzuführen, die unseren Verhältnissen sowie den Forderungen unseres Volkes entspricht.

Ihre nächste Frage lautet, worin das größte Hindernis für den Werdegang der Juche-Ideologie bestand. Das ist eine sehr interessante Frage. Und ich denke, dass es auch hier zwei Gesichtspunkte gibt.

Bei der Durchsetzung der Juche-Ideologie kommt es vor allem auf eine gute Arbeit mit den Menschen an, denn sie entscheiden alles. Der Erfolg im Kampf für die Umgestaltung der Gesellschaft und die Bezwingung der Natur hängt in vieler Beziehung von dieser Arbeit ab.

Die Arbeit mit den Menschen hat sehr große Bedeutung. Ich sage immer wieder, dass sowohl das Wirken der Partei als auch das der Massenorganisationen Arbeit mit den Menschen ist. Auch der Erfolg der Wirtschaftstätigkeit hängt davon ab. Doch anstatt die Menschen zu erziehen, ihnen alles geduldig zu erläutern und auf diese Weise geschickt auf sie einzuwirken, wurde häufig mit administrativen Methoden vorgegangen, und das erwies sich für uns als das größte Hindernis.

Es ist nicht richtig, mit den Menschen auf diese Art umzugehen. Die Anwendung administrativer Arbeitsmethoden ist eine bürokratische Verfahrensweise und ist in jedem Fall der Revolution abträglich. Uns ist es immer noch nicht gelungen, damit ein für allemal Schluss zu machen.

In der Partei kämpfen wir unbeirrt dafür, die Parteiarbeit zur Arbeit mit den Menschen zu machen, dennoch ist mitunter noch festzustellen, dass man stattdessen einfach Befehle erteilt, Resolutionen verfasst und Versammlungen abhält. Darin besteht, so denke ich, ein großer Fehler, den wir korrigieren müssen. Dafür unternehmen wir jetzt Anstrengungen.

Bei der Durchsetzung des Juche wird dem ideologischen Einwirken auf den Menschen größte Bedeutung eingeräumt. Mit administrativen Methoden ist das nicht machbar. Erteilt man den Unterstellten Befehle, dann geben sie sich den Anschein, als würden sie sie befolgen, in Wirklichkeit jedoch ist es genau umgekehrt. Befehle können sie eben nicht mit dem Herzen aufnehmen. Wir sind darum bemüht, die administrativen Methoden auszumerzen, und sind bestrebt, sowohl in der Wirtschafts- wie auch in der Tätigkeit des

Staates, ja in allen Angelegenheiten auf die politische Arbeit den Schwerpunkt zu legen und dann die entsprechenden Aufgaben zu stellen.

Dasselbe kann man auch von der Arbeit mit den Kadern sagen. Nachdem sie eingesetzt worden sind, muss man auf sie einwirken. Nur so ist es möglich, sie vor Fehlern zu bewahren. Es ist nicht richtig, sie einfach von ihrer Funktion abzulösen, sobald sie Fehler gemacht haben, ohne vorher auf sie eingewirkt zu haben. Wer so handelt, ist unfähig, mit den Menschen zu arbeiten.

Ein weiteres großes Hindernis bei der Verbreitung der Juche-Ideologie ist die Kriecherei. In unserem Land reicht sie mit ihren Wurzeln bis weit in die Vergangenheit. Die Anbeter behaupten, bei uns sei alles schlecht, es gäbe überhaupt nichts Gutes, alles Ausländische hingegen sei in Ordnung. Solch eine Einstellung haben diese Nihilisten also zu dem selbst Geschaffenen.

Da es auch bei anderen Positives und Negatives gibt, kann man selbstverständlich von ihnen das Beste lernen. Wir wenden uns gegen Liebedienerei, dulden jedoch keinen Chauvinismus.

Das Beste soll man von anderen übernehmen, das andere jedoch verwerfen. Es muss das ausgewählt werden, was dem eigenen Geschmack entspricht. Dingen, die den eigenen Vorstellungen nicht zusagen, darf man nicht blindlings nachahmen. In der Vergangenheit nahmen manche Koreaner eine sehr starke unterwürfige Haltung ein, und der Kampf für deren Überwindung war außerordentlich schwierig.

Seinerzeit erreichte die Kriecherei in unserem Land fast seinen Höhepunkt. Ich möchte Ihnen eine Episode erzählen,



die sich in Literatur und Kunst zugetragen hatte.

Das war in einer Zeit, als sich die Liebedienerei und der Dogmatismus bei uns sehr stark bemerkbar machten. Während des Krieges hatte ich Gelegenheit, im Lazarett eines Bezirks Verwundete zu besuchen. An einer Wand hing ein Gemälde, das eine sibirische Landschaft zeigte: Schnee, Kiefernwald und Bären. Ich fragte die Soldaten, von woher das Bild stamme. Sie antworteten, sie wüssten es nicht. Sie hätten einfach den Inhalt des Bildes wahrgenommen. Dann wollte ich von ihnen wissen, ob denn in den Wäldern unseres Landes viele Bären vorkommen. Sie gibt es hier und da, antworteten sie, aber der Bär ist für die Landschaft Koreas nicht typisch.

Und welches Gemälde, fragte ich die Soldaten nun, würde euch mehr gefallen: dieses oder eins, auf dem die herrlichen Berge unseres Kumgang dargestellt sind? Die Soldaten erklärten, sie würden dem letztgenannten den Vorzug geben. Daraufhin wandte ich mich an den Leiter der politischen Abteilung dieses Truppenteils: „Die Soldaten meinen, ein Gemälde, auf dem das Kumgang-Gebirge zu sehen ist, ist besser als dieses, warum also haben Sie dieses Gemälde ausgewählt?“ Seine Antwort versetzte mich noch weit mehr in Erstaunen: „Ich bin in eine Verkaufsstelle gegangen, und dort wurde nur dieses Bild angeboten, also habe ich es gekauft, was anderes war nicht zu haben.“

Dieses Gespräch gab uns einen starken Impuls, und wir kamen zu der Überzeugung, dass das alles Folgen der Unterwürfigkeit sind; wir begannen sofort, diesen Bereich der Kunst zu überprüfen. Dabei stellte sich heraus, dass sich fast jeder Maler europäischen Themen zuwandte.

In dieser Zeit stieß man auch sehr selten auf den Gebrauch koreanischer Volksinstrumente. Hier und da wurden sie zwar benutzt, aber es waren ganz alte Typen. Einige Komponisten waren der Auffassung, unsere Volksmusik sei altertümlich, die europäische dagegen modern. So klassifizierten sie unsere Musik. Ich sah mich veranlasst, mich mit Kunstschaffenden zu treffen, und ich wandte mich an sie: „Unsere Vorfahren haben ihre eigene Musik geschaffen, aber warum können Sie als Menschen unserer Zeit das nicht tun, warum rechnen Sie zur modernen Musik nur die europäische? Es kann doch nicht sein, dass es keine zeitgemäße Volksmusik gibt! Weshalb muss sie denn gerade aus Europa kommen? Warum soll die koreanische Volksmusik altertümlich, die europäische dagegen modern sein? Warum sind Sie als Koreaner nicht fähig, eine moderne Musik zu schaffen, die den Geschmack unserer Nation trifft?“ Auf meine Fragen konnten sie keine Antwort geben.

Dann wandte ich mich noch einmal an sie: „Sie gebrauchen immer wieder den Terminus ‚Realismus‘, und was bedeutet er?“ Den Sinn dieses Wortes hatten sie in Wirklichkeit nicht begriffen, ahmten es einfach nur nach. Daher gab ich ihnen den Rat, nicht alles unkritisch zu übernehmen. Damals verwies ich darauf: Sozialistischer Realismus bedeutet für uns, dass ein Kunstwerk in seinem Inhalt sozialistisch und in seiner Form national sein muss.

Man darf nicht alles mögliche, sagte ich zu den Versammelten, als sozialistischen Realismus bezeichnen. „Warum soll man eine Musik spielen, die den Koreanern unverständlich ist? Von Ihnen werden nur italienische und andere europäische Lieder gesungen. Natürlich habe ich

nichts gegen sie, aber sind sie bei vielen Koreanern nicht gefragt? Sie schaffen keine Kunst für die Volksmassen. Welchen Nutzen bringt eine Kunst um der Kunst willen? Sie ist schließlich berufen, dem Volk zu dienen, muss in ihm Liebe, Freude, Verständnis und Begeisterung wecken, aber das Volk sagt: Unverständlich! Wir dürfen auch keinen Archaismus dulden und unter dem Vorwand, nationale Musik entwickeln zu wollen, nur Musik alter Zeiten darbieten, denn die heutige Jugend wird von ihr nicht angesprochen. Das führt natürlich zur Huldigung des Westens. Damit dürfen wir uns keinesfalls abfinden!“

Anstatt ihrer Nation, ihrem Volk zu dienen, glaubten sie, dass alles Ausländische für uns brauchbar und es in Ordnung sei, wenn man es wahllos übernimmt – und das eben war ein großes Übel.

In unserem Land war die Unterwürfigkeit auch im Bauwesen, bei der Leitung der Industrie und im Bildungswesen verbreitet.

Wie Sie sehen, kam seinerzeit in unserem Land die Liebedienerei in verschiedenen Bereichen stark zum Ausdruck, und ihre Überwindung war ein sehr schwieriges Problem. Gegen diese Erscheinung haben wir einen langen Kampf geführt.

Wie ich bereits gesagt habe, gibt es bei der Durchsetzung der Juche-Ideologie hauptsächlich zwei Hindernisse: sie bestehen erstens im Kriechertum und zweitens in den administrativen Methoden bei der Arbeit mit den Menschen. Das kann meines Erachtens nur durch eine intensive Auseinandersetzung überwunden werden.

Wir unternehmen jedenfalls auch jetzt Anstrengungen

dafür. Ich meine, auch künftig wird das notwendig sein, denn wir können nicht sagen, dass diese Hindernisse bereits ausgeräumt sind. Und deshalb eben fordern wir nach wie vor, sowohl das Wirken der Partei als auch das der Massenorganisationen zu einer Arbeit mit den Menschen zu machen und von den administrativen Methoden abzulassen. Gleichzeitig unterstreichen wir, dass jeder seinem Vaterland und seinem Volk dienen muss, das eigene nicht negieren darf, d. h., nicht das eigene Gute ablehnt und nicht alles Ausländische vergöttert. Kurz gesagt: Wir wollen den Unglauben an die eigene Kraft und die Huldigung fremder Kräfte ausmerzen. Das ist kein Nationalkommunismus. Wenn die Revolution und der Aufbau in jeder Nation erfolgreich durchgeführt werden, wird das auch international so sein. Ist das nicht wahr? Marx und Engels wie auch Lenin haben erklärt, dass der Marxismus kein Dogma ist und man ihn schöpferisch anwenden muss.

Sie haben auch danach gefragt, ob die Juche-Ideologie eine neue Philosophie über die Verbindungen der nationalen Aufgaben mit denen der internationalistischen Solidarität sei. Das ist eine sehr weit hergeholte Frage.

Wer ein wahrer Marxist ist, muss, so denke ich, auf einer Position der Souveränität und des Schöpfertums stehen. Ich unterstreiche das nur immer wieder.

Ich habe nicht die Absicht, lange darüber zu sprechen. Über den Inhalt der Juche-Ideologie habe ich schon viel gesagt. Im Zusammenhang damit habe ich auch auf die Fragen der Journalisten der japanischen Zeitungen „*Mainichi Shimbun*“ und „*Yomiuri Shimbun*“ ausführlich geantwortet, und ich denke, dass Sie sich darüber informiert haben. Aus

diesem Grunde möchte ich mich nicht wiederholen.

Sie haben nun erfahren, welche Probleme es bei der Verwirklichung der Juche-Ideologie gibt. Darüber hinaus haben wir natürlich noch manche andere Fragen, heute jedoch habe ich Ihnen in konzentrierter Form das Grundlegende gesagt. Damit wollen wir das Gespräch zum Thema der Juche-Ideologie beenden.

**ANTWORTEN AUF FRAGEN EINER  
JOURNALISTENDELEGATION  
AUS ARGENTINIEN**  
(*Auszüge*)

*18. September 1974*

**Frage:** Die Juche-Ideologie kann nach unserer Meinung auch in Lateinamerika angewandt werden. Was halten Sie, verehrter Herr Präsident Kim Il Sung, als ihr Begründer hiervon?

**Antwort:** Von welcher Ideologie sich das Volk eines Landes in seinen Tätigkeiten und in seinem praktischen Kampf leiten lassen soll, ist eine Frage, die es selbst, nach eigenem Willen entscheiden muss.

Die Juche-Ideologie ist die führende Ideologie der koreanischen Revolution, die wir entsprechend deren Erfordernissen und historischen Erfahrungen entwickelt haben. Die gesamte Politik der PdAK und der Regierung unserer Republik beruht auf dieser Ideologie, nämlich, sie ist die Verkörperung der Juche-Ideologie. Ihre Richtigkeit und Lebenskraft wurden durch den gesamten Verlauf der Revolution und des Aufbaus in unserem Lande bereits voll bestätigt. Das koreanische Volk betrachtet diese Ideologie als die einzige Richtlinie der koreanischen Revolution, als sein unerschütterliches Glaubensbekenntnis.

Die Juche-Ideologie findet heute einen starken Widerhall nicht nur beim koreanischen Volk, sondern auch in vielen anderen Ländern, vor allem bei den Völkern der dritten Welt. Ich glaube, das ist deshalb so, weil diese von uns begründete Ideologie den gemeinsamen Bestrebungen und Sehnsüchten der Völker, die die Souveränität fordern, entspricht. Wenn die Juche-Ideologie auch unter den Völkern Lateinamerikas Widerhall findet, so könnte man das mit eben jenem Umstand erklären.

Das koreanische Volk und die Völker Lateinamerikas haben viel Gemeinsames. In der Vergangenheit wurden sie von den Imperialisten überfallen und ausgeplündert, lange Jahre standen sie im schweren Ringen um die nationale Befreiung und Unabhängigkeit. Auch heute kämpfen sie gegen Aggression und Einmischung der Imperialisten und treten unter dem Banner der Souveränität für den Aufbau einer neuen, von Ausbeutung und Unterdrückung freien Gesellschaft ein. Es ist deshalb ganz natürlich, dass das koreanische Volk und die Völker Lateinamerikas, die sich früher in einer ähnlichen Lage befanden und heute gleiche Kampfziele und Bestrebungen haben, mit der analogen ideologischen Einstellung auch dieselben revolutionären Ideen billigen.

Sie sagten, dass man die Juche-Ideologie auch in Lateinamerika anwenden könne. Ob sie die Völker des Kontinents in der Revolution und beim Aufbau ihrer Länder nutzen oder nicht, ist meiner Ansicht nach eine Frage, über die nur sie zu entscheiden haben.

Hier möchte ich den Aspekt betonen, dass die Juche-Ideologie und die bei ihrer Durchsetzung gesammelten

konkreten Erfahrungen der koreanischen Revolution den Erfordernissen der Völker anderer Länder, anderer Kontinente nicht vollständig entsprechen können. Da jedes Land seine spezifischen Bedingungen hat, muss auch das Volk jedes Landes alle Fragen übereinstimmend mit der konkreten Wirklichkeit und den Anforderungen der Revolution des jeweiligen Landes lösen. Die Juche-Ideologie kann meiner Meinung nach ihre Vorzüge und Lebenskraft nur dann voll entfalten, wenn sie das Volk jedes Landes von solch einer selbstständigen Position aus schöpferisch anwendet.

**Frage:** Welches sind nach Ihrer Meinung, verehrter Herr Präsident Kim Il Sung, die wichtigsten Erfahrungen, die Sie bei der Führung der Revolution und des Aufbaus gesammelt haben?

**Antwort:** Die wichtigste Erfahrung, die wir dabei gemacht haben, besteht darin, dass die konsequente Durchsetzung des Juche das entscheidende Unterpfand aller Siege und Erfolge der Revolution und des Aufbaus ist.

Bei der Leitung des revolutionären Kampfes und der Aufbauarbeit des koreanischen Volkes kämpften wir unermüdlich auf allen Gebieten dafür.

Das Juche durchsetzen bedeutet, dass man die Einstellung vertritt, Herr der Revolution und des Aufbaus zu sein. Mit anderen Worten heißt das, die selbstständige Position zu wahren, was mit der Forderung verbunden ist, dass man die Neigung, sich auf andere zu stützen, verwirft, dass man den revolutionären Geist, aus eigener Kraft schaffen, bekundet und seine Probleme auf alle Fälle eigenverantwortlich



löst; es bedeutet, eine schöpferische Einstellung zu behaupten, nämlich, alle Fragen in der Revolution und beim Aufbau übereinstimmend mit den realen Bedingungen des eigenen Landes zu klären.

Bei der Führung der Revolution und des Aufbaus haben wir ausgehend von den Belangen unseres Volkes, den Interessen unserer Revolution die gesamte Politik immer selbstständig erarbeitet und hielten uns an die Prinzipien, wonach man für die gewaltigen Probleme der Revolution und des Aufbaus selbst verantwortlich sein und sie nach dem Grundsatz, aus eigener Kraft schaffen, eigenständig lösen muss. Wir hielten uns auch daran, die allgemeingültigen Prinzipien des Marxismus-Leninismus und die Erfahrungen anderer Länder nicht vollständig zu übernehmen, sondern sie schöpferisch entsprechend unseren historischen und nationalen Besonderheiten anzuwenden.

Im Kampf um die Durchsetzung des Juche bestand unsere vorrangige Aufgabe darin, die Volksmassen gründlich mit dieser Ideologie zu wappnen. Dadurch wurden unter ihnen Kriechertum und Dogmatismus ausgemerzt, erstarkten Nationalstolz und Selbstbewusstsein und entfaltete sich in bedeutendem Maße der Geist, aus eigener Kraft zu schaffen. Als Ergebnis dessen, dass wir die werktätigen Volksmassen mit der Juche-Ideologie zuverlässig ausgerüstet haben und sie vom festen Standpunkt des Juche aus als Hausherrn an allen Arbeiten teilnehmen, wurden im revolutionären Kampf und beim Aufbau an Wunder grenzende Leistungen und Neuerungen vollbracht.

Neben der Durchsetzung des Juche in der Ideologie haben wir es auch in allen Bereichen der Revolution und

des Aufbaus konsequent verwirklicht.

Die Verkörperung der Juche-Ideologie in der Politik ist die auf die Souveränität gerichtete Linie unserer Partei.

Sie hielt und hält sich an das Prinzip, alle Fragen der Revolution und des Aufbaus eigenschöpferisch, auf der Grundlage der eigenen Überzeugung und übereinstimmend mit den Interessen des Volkes, den realen Bedingungen des Landes zu lösen.

Auch auf außenpolitischem Gebiet vertrat unsere Partei fest das Prinzip der Souveränität. Auf der Grundlage der vollen Gleichberechtigung und gegenseitigen Achtung, unabhängig von der Größe der einzelnen Länder, entwickelten wir die Freundschaft und Zusammenarbeit mit anderen Ländern und gestalteten unsere gesamte außenpolitische Tätigkeit auf der Basis unserer eigenen Einschätzung und Überzeugung übereinstimmend mit unseren realen Bedingungen.

Die Linie unserer Partei zum Aufbau einer selbstständigen Wirtschaft ist die Verkörperung der Juche-Ideologie in dessen Bereich.

Wir ließen uns von dem Prinzip leiten, die Wirtschaft des Landes im revolutionären Geist, aus eigener Kraft schaffen, zu entwickeln, in der Hauptsache gestützt auf eigene Technik, Ressourcen, nationale Kader und die Kräfte des eigenen Volkes. Auf diese Weise errichteten wir eine komplex gestaltete selbstständige nationale Wirtschaft, die mit moderner Technik ausgerüstet ist, und verwandelten unser ehemals rückständiges koloniales Agrarland in einen sozialistischen Industriestaat.

Bei der Landesverteidigung vertraten wir einen auf

Selbstverteidigung gerichteten Kurs. Entsprechend dieser Linie unserer Partei im Militärwesen verfügt unser Land heute über eigene starke Streitkräfte, die es ermöglichen, jeden Aggressor entschlossen zu schlagen und die Errungenschaften der Revolution und die Sicherheit des Volkes zuverlässig zu schützen.

Mit der konsequenten Durchsetzung des Juche in der Ideologie und der Verkörperung der Juche-Ideologie in allen Bereichen der Revolution und des Aufbaus verwandelte sich unser Land in einen entwickelten sozialistischen Staat mit einer absoluten politischen Souveränität, einer soliden selbstständigen nationalen Wirtschaft, einer starken Verteidigungsmacht und einer erblühenden Nationalkultur.

Bei der Führung der Revolution und des Aufbaus machten wir auch die Erfahrung, dass die Realisierung der Massenlinie sehr große Bedeutung hat.

Die Volksmassen sind Träger der Revolution und des Aufbaus sowie die treibende Kraft in diesem Prozess. Diese beiden Vorhaben können nur dann realisiert werden, wenn sich die unmittelbaren Herren, die Volksmassen, aktiv daran beteiligen sowie bewusst Aktivität und schöpferische Initiative bekunden.

Deshalb schenkte unsere Partei bei der Führung der Revolution und des Aufbaus der Durchsetzung der revolutionären Massenlinie große Aufmerksamkeit.

Unsere Partei hielt sich immer an das Prinzip, die revolutionären Aufgaben im Vertrauen auf die Kraft der Volksmassen und auf sie gestützt zu verwirklichen. Sie verwirklichte die revolutionären Vorhaben, indem sie ihre Politik den Massen erläuterte und deren revolutionären

Elan und schöpferische Aktivität anspornten.

Wenn wir vor ernsthaften Schwierigkeiten und Prüfungen beim Aufbau des Sozialismus standen, glaubten wir an die werktätigen Volksmassen, gingen zu ihnen und berieten uns direkt und aufrichtig mit ihnen darüber, wie die Hindernisse überwunden und Neuerungen geschaffen werden können. Dadurch verstanden sie die Absichten der Partei und riefen eine Neuererbewegung der Massen für die Durchsetzung der Linie der Partei ins Leben.

Die Kraft und der Verstand der werktätigen Volksmassen sind wahrhaft unerschöpflich. Wenn sie mobilisiert werden, kann es für sie nichts geben, was undurchführbar wäre. Gestützt auf den revolutionären Elan und die schöpferische Aktivität des Volkes waren wir in der Lage, alle schwierigen und grandiosen Aufgaben während der Revolution und des Aufbaus zu bewältigen. Dass wir alle Fragen auf revolutionäre Weise, gestützt auf die Massen und sie mobilisierend, lösten, eben darin liegt eines der Geheimnisse für unsere großen Erfolge.

All unsere Errungenschaften sind ein Triumph der Juche-Ideologie unserer Partei und ein großartiger Sieg ihrer revolutionären Massenlinie.

Unsere Erfahrungen zeigen, dass es selbst für ein ehemals sehr rückständiges Land möglich ist, in kurzer Zeit eine neue, reiche und mächtige Gesellschaft zu schaffen sowie Land und Nation zum Erblühen zu bringen, wenn man das Juche in der Ideologie zuverlässig durchsetzt, es in allen Bereichen der Revolution und des Aufbaus konsequent verwirklicht und die Schöpferkraft, die Aktivitäten und Talente der Volksmassen entsprechend mobilisiert.

**ANTWORTEN AUF FRAGEN  
DES LEITERS DER ABTEILUNG  
FÜR FORSCHUNG UND PLANUNG  
BEIM MINISTERIUM DES INNERN,  
FÜR SICHERHEIT UND  
NATIONALE ORIENTIERUNG  
DER VOLKSREPUBLIK BENIN**  
(*Auszüge*)

*30. Juni 1979*

**Frage:** Die Juche-Ideologie nimmt einen wichtigen Platz in der Welt ein und verbreitet sich besonders in den Ländern der dritten Welt.

Es gibt Intellektuelle, die meinen, die Juche-Ideologie würde zur Philosophie des dritten Weges in der dritten Welt werden.

Genosse Präsident, was halten Sie von dieser Auffassung?

**Antwort:** Die gegenwärtige Epoche ist eine Epoche der Souveränität, in der die einst ausgebeuteten und erniedrigten Völker als Herren der Welt auftreten und ihr Schicksal selbstständig und schöpferisch gestalten.

Die Völker der Welt fordern heute einmütig, ihr Leben selbstständig gestalten zu wollen. Niemand will von anderen unterjocht werden, und niemand duldet, dass seine Souveränität mit Füßen getreten wird. Ganz zu schweigen von

den jungen unabhängigen Staaten und den sozialistischen Ländern, treten auch einige kapitalistische Länder gegen Kontrolle und Einmischung durch die Imperialisten und die Vormachtanstrebenden auf und wollen selbstständig sein.

Unzählige Menschen in der Welt, die lange Zeit unter Ausbeutung und Unterdrückung durch die Imperialisten litten, beschreiten gegenwärtig voller Kraft, unter dem hoch erhobenen Banner der Souveränität, den Weg des Aufbaus einer neuen Gesellschaft. Heute ringen die jungen unabhängigen Staaten, unzähligen Entbehungen und Prüfungen zum Trotz, mutig darum, die politische Unabhängigkeit zu festigen, eine selbstständige Nationalwirtschaft aufzubauen und die selbstständige Verteidigungskraft des Landes zu stärken. Das heißt, dass das Streben der Völker nach Souveränität und ihr Voranschreiten auf dem Weg der Selbstständigkeit eine Tendenz der Gegenwart ist, die durch nichts aufgehalten werden kann.

Die von uns begründete Juche-Ideologie ist eine Ideologie, die diese Tendenz widerspiegelt.

Das Wichtigste der Juche-Ideologie besteht darin, Juche im revolutionären Kampf und beim Aufbau durchzusetzen. Juche durchsetzen heißt, die Haltung eines Hausherrn zur Revolution und zum Aufbau einzunehmen. Mit anderen Worten, die selbstständige Position zu wahren, sich nicht auf andere zu stützen und in dem revolutionären Geist, aus eigener Kraft zu schaffen, die eigenen Probleme auf jeden Fall in eigener Verantwortung zu lösen, und von der schöpferischen Position auszugehen, dass alle Fragen der Revolution und beim Aufbau übereinstimmend mit den Interessen des eigenen Volkes und den realen Bedingungen im Lande

bewältigt werden.

Die selbstständige und schöpferische Position kommt im Prinzip der politischen Souveränität, der wirtschaftlichen Selbstständigkeit und der Selbstverteidigung zum Ausdruck.

Die politische Souveränität ist für Land und Nation lebensnotwendig. Nur durch die Wahrung dieser Souveränität ist es möglich, die Würde des Landes und der Nation zu bewahren und die Revolution und den Aufbau kraftvoll voranzutreiben.

Die politische Unabhängigkeit muss durch eine selbstständige Wirtschaft unterstützt werden, die es ermöglicht, die politische Unabhängigkeit zu festigen, das Gedeihen der Nation zu fördern und dem Volk ein wohlhabendes materielles Leben zu gewähren.

Ein souveräner und unabhängiger Staat muss sich selbst verteidigen können. Solch eine Landesverteidigungskraft ist imstande, jeglicher imperialistischen Aggression und Einmischung eine Abfuhr zu erteilen und die nationale Unabhängigkeit und die Errungenschaften der Revolution zu schützen.

Unser Volk, das sich von der Juche-Ideologie leiten lässt und Juche konsequent in allen Bereichen in der Revolution und beim Aufbau durchsetzt, errang große Siege bei der Schaffung der neuen Gesellschaft. Unser Land, das einst eine arme und rückständige Kolonie war, hat sich heute in ein starkes sozialistisches Land verwandelt, das politisch unabhängig und wirtschaftlich selbstständig ist und seine Landesverteidigung aus eigener Kraft sichert. Die hervorragenden Siege unseres Volkes beim Aufbau der

neuen Gesellschaft sind ein klarer Beweis für die Richtigkeit und die Lebenskraft der Juche-Ideologie.

Die Juche-Ideologie wurde ausgehend von den Erfordernissen der koreanischen Revolution und auf der Grundlage der Erfahrungen unseres Volkes von uns begründet. Da sie die Tendenz der heutigen Epoche widerspiegelt, weckt sie Sympathie bei den Völkern.

Sie sagten, dass die Juche-Ideologie unter den Völkern der dritten Welt stark verbreitet ist, und ich denke, das ist darauf zurückzuführen, dass sie auch ihren Bestrebungen und Erfordernissen entspricht.

Es hängt von dem Willen eines Volkes selbst ab, welche Ideen es nacheifert und welchen Weg es beschreitet. Die Juche-Ideologie geht davon aus, dass jeder selbst Herr seines Schicksals ist, dass in jedem auch die Kraft steckt, sein Schicksal selbst zu bestimmen. Eine lichte Zukunft wird unweigerlich den Völkern der dritten Welt gehören, wenn sie sich, zutiefst dessen bewusst, Herr ihres Schicksals zu sein, selbstständig den künftigen Weg bahnen.



**ANTWORT AUF FRAGEN DES  
CHEFREDAKTEURS DES GHANAISCHEN  
REGIERUNGSORGANS „GHANA TIMES“**  
(*Auszüge*)

*8. Oktober 1981*

Ich möchte noch einige Worte zur Juche-Ideologie sagen.

Sie fragten, worin ihr Wesen besteht, wenn man sie im Hinblick auf die Grundsätze und die Praxis betrachtet.

Die Juche-Ideologie ist eine Philosophie, in deren Mittelpunkt der Mensch steht. Das heißt, hierbei wird er ins Zentrum der philosophischen Betrachtung gestellt und sein Geschick geklärt. Darin sehen wir die Mission dieser Ideologie.

Die Juche-Ideologie ist eine wissenschaftlich fundierte und revolutionäre Weltanschauung; sie begründet die wesentlichen Attribute des Menschen, seine Stellung und Rolle in der Welt und gibt somit eine richtige Orientierung, sein Schicksal zu meistern.

Die wichtigsten Attribute des Menschen sind der Juche-Ideologie nach der souveräne und der schöpferische Charakter. Das ist auch der Grund, weshalb er ein besonderes Wesen ist, das sich von allen anderen der Welt unterscheidet, in ihr eine besondere Stellung einnimmt und eine ebensolche Rolle spielt.

Nach der Juche-Ideologie ist der Mensch in jeder Beziehung der Herr und ein Faktor, der über alles entscheidet. Das ist auch die Grundlage dieser Ideologie.

Der Mensch ist in jeder Beziehung der Herr – das bedeutet, dass er zum Beherrscher der Welt berufen ist. Da er ein selbstständiges Wesen ist, unterwirft er sich nicht der Umwelt, sondern herrscht über die Natur und die Gesellschaft. Als einziges Wesen in der Welt zeichnet er sich durch die Souveränität aus. Folglich ist er der einzige Herr, der die Welt beherrscht.

Der Mensch entscheidet über alles – das bedeutet, ihm kommt die Rolle zu, die Welt zu verbessern und umzugestalten. Dazu ist er fähig, weil er ein schöpferisches Wesen ist und sich nicht der Umwelt unterwirft. Nur er ist dazu befähigt, seine bahnbrechende Kraft zu entfalten und zielstrebig tätig zu sein. Demnach ist er das einzige schöpferische Wesen, das die Welt verbessert und umgestaltet.

Da der Mensch die Welt beherrscht, ist er auch der Herr über sein Schicksal. Er spielt auch die entscheidende Rolle bei der Gestaltung seines Daseins, denn durch ihn wird die Welt verbessert und umgestaltet. Wir gelangen also zu der Wahrheit, die Juche-Ideologie hat geklärt, dass der Mensch der Herr seines Schicksals ist. Das ist der Kern der Juche-Ideologie, und darin liegt ihr revolutionäres Wesen.

Die Juche-Ideologie fordert, bei der Betrachtung aller Dinge und Erscheinungen den Menschen in den Mittelpunkt zu stellen und dafür zu sorgen, dass ihm alles dient. Das ist die allgemeingültige Methodik, an die man sich halten sollte, wenn man die Welt erkennen und umgestalten will.

Das heißt also, bei der Untersuchung aller Dinge und Erscheinungen sollte man den Menschen in den Vordergrund stellen und sie mit ihm in Verbindung bringen und dazu beitragen, dass die ganze Natur und Gesellschaft seinen Bestrebungen und Forderungen nach Selbstständigkeit untergeordnet werden.

Der Mensch ist das Wertvollste, und nur das, was ihm Nutzen bringt und dient, hat einen Wert. Das alles gebietet, in allen Tätigkeiten den Schutz seiner souveränen Rechte und Interessen zum höchsten Prinzip zu erheben und die ganze Welt so zu gestalten, dass man damit dazu beiträgt, seine Bestrebungen und Forderungen nach Selbstständigkeit zu verwirklichen.

Der Mensch ist das stärkste Wesen in der Welt, und alles, was hier geschieht, kann nur durch seine zielgerichtete Tätigkeit zu seinen Gunsten verändert werden. Das verlangt, in jeder Tätigkeit zur Umgestaltung der Natur und Gesellschaft zuallererst die Menschen zu einem stärkeren Wesen heranzubilden und alle Probleme in der Revolution und beim Aufbau durch ihre verstärkte schöpferische Rolle zu lösen.

Die Juche-Ideologie verlangt, dass sich die Volksmassen als Herren der Revolution und des Aufbaus fühlen. Das ist das Grundprinzip, an das man sich im Ringen um die Souveränität konsequent halten muss.

Der Herr der Revolution ist das Volk des betreffenden Landes und auch dessen Potenzen der Faktor für deren Sieg. Der Sieg in der Revolution setzt also unbedingt voraus, dass sich die Volksmassen als Herren der Revolution des eigenen Landes fühlen.

Die Werktätigen müssen solch eine Position zur Revolution und zum Aufbau beziehen. Das heißt, dass sie diese Haltung behaupten und ihrer Rolle als Herren entsprechen. Mit anderen Worten, sie müssen eine souveräne und schöpferische Position einnehmen.

Die Wahrung der souveränen Haltung ist die wesentliche Forderung des revolutionären Kampfes für die Souveränität der Volksmassen. Da es in der Revolution um die Verwirklichung ihrer Souveränität geht, ist es hierbei unerlässlich, die souveräne Haltung zu vertreten.

Die souveräne Haltung ist eine revolutionäre Position und bedeutet, in der Revolution und beim Aufbau die Rechte als Herren auszuüben und deren Verantwortung nachzukommen. Die Volksmassen haben das unveräußerliche Recht, alle Probleme in der Revolution und beim Aufbau entsprechend ihren Forderungen und Interessen zu lösen. Sie haben die heilige Pflicht, die Revolution und den Aufbau aus eigener Verantwortung voranzubringen. Um all dem gerecht zu werden, müssen sie die Eigenständigkeit und das Prinzip, aus eigener Kraft zu schaffen, wahren.

Aufgabe der Volksmassen ist es, alle Probleme in der Revolution und beim Aufbau dem eigenen Urteil und der eigenen Überzeugung nach zu entscheiden und ihren Ansprüchen und Interessen entsprechend zu bewältigen. Sie dürfen es niemals dulden, im revolutionären Kampf und beim Aufbau blindlings anderen zu folgen und sich nach ihnen zu richten.

Sie haben all die Probleme in der Revolution und beim Aufbau aus eigener Verantwortung und Kraft zu meistern. Gewiss ist es möglich, dabei von anderen unterstützt zu

werden. Es kommt aber in der Hauptsache auf die eigene Kraft an. Die eigenen Probleme lassen sich niemals lösen, wenn man sich auf andere stützt. Die Volksmassen sind verpflichtet, von dem Prinzip, aus eigener Kraft zu schaffen, auszugehen und an die eigene Kraft zu glauben, um die Revolution und den Aufbau voranzubringen.

Die schöpferische Position zu wahren, ist ein unabdingbares Erfordernis im revolutionären Kampf und beim Aufbau. Da es hierbei darum geht, die Natur und Gesellschaft entsprechend den souveränen Bestrebungen und Ansprüchen der Werktätigen zu verändern, ist es unumgänglich, die schöpferische Haltung zu gewährleisten.

Das bedeutet, alle Probleme in der Revolution und beim Aufbau unter Einsatz der schöpferischen Potenzen der Werktätigen und den konkreten Bedingungen des Landes entsprechend eigenschöpferisch zu lösen.

Die Herren der bahnbrechenden Arbeit in der Revolution und beim Aufbau sind die Volksmassen. Die Entfaltung ihrer demgemäßen Fähigkeiten ist die Voraussetzung dafür, mit allen noch so schwierigen und umfassenden Problemen fertig zu werden sowie die Revolution und den Aufbau dynamisch voranzubringen.

In der Revolution und beim Aufbau, die sich unter komplizierten und vielfältigen Umständen vollziehen, sind ständige Veränderungen dieser Gegebenheiten zu berücksichtigen. Prinzipien des Handelns, die diesen Bedingungen immer entsprechen, oder Methoden des Handelns, die unveränderlich bleiben, gibt es nicht. Das verlangt, jedes Problem auf der Grundlage der wissenschaftlichen Analyse der konkreten Verhältnisse und der sich entwickelnden

Wirklichkeit zu lösen. Niemand sollte bestehende Theorien und Erfahrungen anderer Länder mechanisch übernehmen. Auch in dieser Beziehung sollte man schöpferisch vorgehen.

Unsere Erfahrungen zeigen, dass man die Revolution und den Aufbau ohne die geringsten Abweichungen zum Erfolg führen kann, wenn die Volksmassen bei der Bewältigung aller Probleme die Haltung als Herren einnehmen und eine souveräne und schöpferische Position beziehen.

**ANTWORT AUF FRAGEN DES  
LEITERS DER NEPALESISCHEN  
NACHRICHTENAGENTUR „RSS“**  
(*Auszüge*)

22. Juni 1982

Vor allem möchte ich auf die Juche-Ideologie eingehen.

Sie ist eine Weltanschauung, die den Menschen in den Mittelpunkt stellt, und eine revolutionäre Lehre für die Realisierung der Souveränität der Volksmassen.

Bei der philosophischen Untersuchung stellt die Juche-Ideologie den Menschen in den Vordergrund, interpretiert die Welt richtig, verhält sich demnach zu ihr und beantwortet die Fragen nach dem Schicksal des Menschen.

Die Juche-Ideologie beruht auf dem philosophischen Grundsatz, dass der Mensch Herr über alles ist und alles entscheidet. Das bedeutet, dass der Mensch zum Beherrscher der Welt berufen ist und ihm die Rolle zukommt, die Welt zu verbessern und umzugestalten.

Diese Position und Rolle des Menschen erklären sich daraus, dass ihm besondere Attribute eigen sind, die andere Lebewesen nicht haben.

Der Mensch ist ein gesellschaftliches Wesen, dem Souveränität eigen ist.

Souveränität ist die Eigenschaft des Menschen, als Herr

der Welt frei leben zu wollen. Sie versetzt ihn in die Lage, zu einem souveränen Wesen zu werden, das gegen alle Formen der Unterjochung und Abhängigkeit auftritt und über alles herrscht. Souveränität ist für den Menschen als gesellschaftliches Wesen lebenswichtig. Ohne Souveränität verliert die Existenz des Menschen jeden Sinn.

Der Mensch ist ein gesellschaftliches Wesen, das sich durch Schöpfertum auszeichnet.

Es ist die Eigenschaft des Menschen, die Welt im Einklang mit seinem Streben nach Souveränität und mit seinen Bedürfnissen umzugestalten. Er ist eben ein schöpferisches Wesen, das sich der Umwelt nicht blind unterordnet, sondern die Natur und Gesellschaft zielbewusst verändert.

Souveränität und Schöpfertum werden durch die Bewusstheit gewährleistet, sind Attribute, die gezielt zur Wirkung gebracht werden, und die gesamte davon geprägte Tätigkeit trägt bewussten Charakter. Demzufolge ist die Bewusstheit eine wichtige Eigenschaft des Menschen.

Er nimmt in der Welt deshalb eine besondere Stellung ein und spielt eine besondere Rolle, weil er ein Wesen ist, dem Souveränität, Schöpfertum und Bewusstheit eigen sind. Mit anderen Worten, der Mensch mit diesen Eigenschaften ist der einzige Herr, der über die Welt schaltet und waltet, und der einzige Schöpfer, der die Welt verändert und umwandelt.

Der Mensch ist der einzige Herrscher über die Welt und deren einziger Umgestalter und darum ist er auch der Herr über sein eigenes Schicksal und spielt auch bei deren Gestaltung die entscheidende Rolle. Diese Wahrheit wird von der Juche-Ideologie beleuchtet. Das ist der Kern der Juche-



Ideologie, und darin liegt ihr revolutionäres Wesen.

Sie vermittelt die Gesetzmäßigkeit der gesellschaftlichen Entwicklung und das Grundprinzip der Revolution, wobei sie die Volksmassen in den Mittelpunkt rückt.

Das Subjekt der Geschichte sind die Volksmassen. Das bedeutet, dass die Volksmassen im Zentrum der Geschichte stehen und die gesellschaftlichen Bewegungen hervorrufen.

Die Gesellschaft stagniert nicht, sondern bewegt und entwickelt sich ständig. In diesem Verlauf verstärken sich Position und Rolle der Volksmassen als Subjekt der Geschichte.

Die Volksmassen sind Träger der gesellschaftlichen Bewegung, die durch ihre Aktivität bewirkt wird, und eben die Triebkraft der gesellschaftlichen Entwicklung. Ihr aktives Wirken trägt zur sozialen Bewegung bei, und auf der Grundlage von Souveränität und Schöpfertum schreitet die Gesellschaft voran. Mit deren Verstärkung gehen die Bewegung und Entwicklung der Gesellschaft einher. Das ist ein gesetzmäßiger Verlauf.

Das Schicksal der Volksmassen wird in der Revolution entschieden, die ihrem Wesen nach ein organisierter Kampf für die Verteidigung und Realisierung der Souveränität ist. Dank der Revolution werden die alten sozialen Verhältnisse und gesellschaftlichen Ordnungen umgestaltet und verändert, und hierbei verstärken sich die soziale Position und Rolle der Volksmassen.

Die Volksmassen sind Herr der Revolution und deren Triebkraft. Die Revolution wird von ihrem Streben und ihren Bedürfnissen nach Souveränität ausgehend durch ihre schöpferischen Fähigkeiten in die Wege geleitet und voran-

getrieben. Die unmittelbare Ursache der Revolution in der Gesellschaft liegt im hohen Bewusstsein der Volksmassen und in deren politischer Bereitschaft. Erst wenn sich die Volksmassen ihrer eigenen Klassenlage bewusst und beharrlich bestrebt sind, frei von Herrschaft und Unterjochung zu leben, sowie ideologisch und politisch bereit sind, für die Verwirklichung dieser Forderung zu kämpfen, dann kommt es zur Revolution.

Das Endziel der Revolution besteht darin, den Volksmassen ein souveränes und schöpferisches Leben allseitig und völlig zu sichern. Deshalb ist es notwendig, die klassenmäßige und nationale Herrschaft und Unterjochung zu liquidieren und das Erbe der überlebten Gesellschaft in allen Bereichen der Gesellschaft, darunter der Ideologie, Technik und Kultur, konsequent zu überwinden.

Die Juche-Ideologie erfordert, dass die werktätigen Volksmassen im Geiste eines Hausherrn zur Revolution und zum Aufbau das eigenständige Denken in der Ideologie, die Souveränität in der Politik, die Selbstständigkeit in der Wirtschaft und den Selbstschutz des Landes verwirklichen.

Der Herr der Revolution und des Aufbaus in jedem Lande ist das Volk selbst, und durch seine Kraft wird der Sieg errungen. Folglich müssen die Volksmassen mit solch einer Einstellung das eigenständige Denken in der Ideologie, die Souveränität in der Politik, die Selbstständigkeit in der Wirtschaft und die Selbstverteidigung des Landes durchsetzen. Eigenständiges Denken, Souveränität, Selbstständigkeit und Selbstverteidigung – das ist das Leitprinzip der Revolution.

Die Regierung unserer Republik hat in der Revolution und beim Aufbau insgesamt hervorragende Siege errungen, indem sie die Juche-Ideologie zum Leitgedanken machte und dieses Prinzip unbeirrt befolgte.

Eigenständiges Denken in der Ideologie durchsetzen heißt, im ideologisch-geistigen Leben die Einstellung als Hausherr zu bekunden.

Will man die Revolution und den Aufbau erfolgreich durchführen, ist vor allem in der Ideologie das eigenständige Denken durchzusetzen, denn sie sind ein bewusster Kampf der Menschen. Die Verwirklichung des eigenständigen Denkens in der Ideologie war bei uns, wo einst das Kriechertum tief verwurzelt war, dringend notwendig.

Die Regierung unserer Republik setzte sich mit dem Kriechertum auseinander und rang unermüdlich um die Verwirklichung des eigenständigen Denkens in der Ideologie. Durch diesen Kampf wurden in der Denkweise unseres Volkes grundlegende Wandlungen vollzogen; völlig verändert haben sich sein moralisches Verhalten und sein Arbeitsstil. Die ganze Gesellschaft ist heute von der Juche-Ideologie durchdrungen, und das ganze Volk denkt und handelt dementsprechend.

Die Souveränität in der Politik verwirklichen – das ist ein Prinzip, nach dem man im politischen und staatlichen Wirkungsbereich die Einstellung eines Hausherrn einnimmt.

Die Politik ist ein sehr wichtiger Bereich, der im gesellschaftlichen Leben die entscheidende Rolle spielt. Und wenn man die Souveränität hier bewahrt, kann man sie auch auf allen Gebieten verwirklichen.

In diesem Sinne ist eine Macht erforderlich, die fähig ist, entsprechend dem Streben der Volksmassen nach Souveränität und ihren Bedürfnissen eine unabhängige Politik zu betreiben, die nationale Eigenständigkeit und die Souveränität des Landes zuverlässig zu schützen.

Die Staatsmacht unserer Republik ist wahrhaft souverän.

Im Einklang mit der Wirklichkeit unseres Landes legt sie eigenständig die gesamte Politik fest und setzt sie, gestützt auf die Kraft des eigenen Volkes, durch. Sie macht in den auswärtigen Beziehungen konsequent von ihren Rechten Gebrauch und löst alle Fragen, die mit dem internationalen Geschehen zusammenhängen, mit eigener Überzeugungskraft und Beurteilung. Die Autorität unseres Landes als eines souveränen und unabhängigen Staates und die Würde unseres Volkes erklären sich daraus, dass die Regierung der Republik unbeirrt die Souveränität in der Politik wahrt.

Die Selbstständigkeit in der Wirtschaft zu realisieren ist ein Prinzip, das ein wahrer Hausherr im wirtschaftlichen Bereich vertritt.

Die wirtschaftliche Selbstständigkeit ist die materielle Grundlage der politischen Unabhängigkeit und der Souveränität. Sie verhilft uns dazu, die nationale Unabhängigkeit zu festigen, die politische Souveränität voll auf zu nutzen und in diesem Sinne dem Volk ein schöpferisches und materiell befriedigendes Leben zu gewährleisten.

Die wirtschaftliche Selbstständigkeit setzt eine eigenständige nationale Wirtschaft voraus.

Die Regierung der Republik wies seinerzeit die Linie zur Schaffung einer selbstständigen nationalen Wirtschaft,

bekundete hohen revolutionären Geist, aus eigener Kraft zu schaffen, überwand in denkbar kurzer Zeit die ökonomische Rückständigkeit des Landes und entwickelte in hervorragender Weise eine selbstständige sozialistische nationale Wirtschaft, die mit eigenen Ressourcen und aus eigener Kraft betrieben und allseitig vorangebracht wird und mit neuester Technik ausgerüstet ist. Unsere nationale Wirtschaft deckt heute den Bedarf an allen Dingen, die für den Aufbau des Sozialismus und für das Leben des Volkes benötigt werden, aus eigener Produktion und entwickelt sich auf einer stabilen Basis ständig in hohem Tempo, ohne von den weltweiten wirtschaftlichen Erschütterungen beeinflusst zu werden. Sie trägt auch bedeutend dazu bei, die ökonomisch-technische Zusammenarbeit mit den aufstrebenden Ländern zu verstärken.

Selbstschutz bedeutet, im Bereich der Landesverteidigung die Einstellung eines Hausherrn einzunehmen und dieses Prinzip zu wahren.

Solange der Imperialismus besteht, muss ein souveräner und unabhängiger Staat eine eigene starke Verteidigungsmacht haben, die fähig ist, eine Aggression der Feinde zurückzuschlagen. Ohne eine zur Selbstverteidigung fähige Streitmacht ist es unmöglich, die nationale Unabhängigkeit zu behaupten und die Errungenschaften in der Revolution und beim Aufbau zu schützen. Solche Verteidigungskraft gewährleistet militärisch zuverlässig die Wahrung der Souveränität in der Politik und die wirtschaftliche Selbstständigkeit.

Die Regierung unserer Republik brachte mit aller Konsequenz die auf die Selbstverteidigung gerichtete revolutionäre

Linie zum Tragen und schuf eine Streitmacht, die es uns ermöglicht, jede Aggression des Imperialismus unverzüglich zurückzuschlagen und die sozialistische Ordnung und die Sicherheit des Volkes zuverlässig zu schützen, und die historische Sache, die Umgestaltung der ganzen Gesellschaft getreu der Juche-Ideologie, militärisch verlässlich sichert.

Wir setzten unbeirrt das Prinzip – eigenständiges Denken in der Ideologie, Souveränität in der Politik, Selbstständigkeit in der Wirtschaft und die Selbstverteidigung beim Schutze des Landes – durch und verwandelten unser Land in einen mächtigen sozialistischen Staat, der sich von diesem Prinzip leiten lässt. Das ist die wesentliche Bilanz der Ergebnisse, die unser Volk unter dem Banner der Juche-Ideologie in der Revolution und beim Aufbau erzielt hat.

Die Richtigkeit und Lebenskraft dieser unserer Weltanschauung hat anschaulich die Praxis unserer Revolution bewiesen. Auch in Zukunft wird unser Volk unter dem Banner der Juche-Ideologie die Revolution und den Aufbau voller Energie vorantreiben und damit in hervorragender Weise die große Sache, die ganze Gesellschaft getreu der Juche-Ideologie umzugestalten, realisieren.

# **ÜBER DEN KAMPF DES KOREANISCHEN VOLKES UM DIE DURCHSETZUNG DER JUCHE-IDEOLOGIE**

*(Auszüge)*

Gespräch mit einer Delegation der Revolutionären  
Volksallianz Amerikas aus Peru  
*30. Juni, 1. und 5. Juli 1983*

Ihre Darlegung, Genosse Generalsekretär, darüber, dass die Volksmassen Herren ihres Schicksals und Schöpfer der Geschichte sind und folglich die Völker Lateinamerikas die Hauptkraft im Ringen um die Befreiung und Unabhängigkeit in diesem Erdteil sowie um die Einheit Lateinamerikas sind, betrachte ich als außerordentlich hervorragende Ansicht und Überzeugung. Ich teile Ihre Ansichten voll und ganz.

Die Volksmassen sind die Herren ihres Schicksals und die Schöpfer der Geschichte. Die Rolle der Volksmassen ist die Voraussetzung für die Schaffung der Geschichte und die Entwicklung der Gesellschaft. Die Volksmassen haben die Kraft, jegliche Imperialisten siegreich zu schlagen und auch unter noch so schwierigen Bedingungen entsprechend ihrem Bestreben und Anliegen eine neue Gesellschaft aufzubauen.

Im Verlauf unserer ganzen revolutionären Tätigkeit

lassen wir uns stets von der festen Überzeugung leiten, dass wir alle Probleme in der Revolution und beim Aufbau lösen können, wenn wir uns im Kampf auf die Volksmassen stützen, und in diesem Ringen verlassen wir uns unbeirrbar und fest auf die Kraft der Volksmassen.

...

Alle Vorhaben können bewältigt werden, wenn die Volksmassen von dem hohen Bewusstsein geprägt sind, dass sie die Herren in der Revolution und beim Aufbau sind, und ihre schöpferische Kraft und Weisheit in vollem Maße einsetzen. Das ist eine wertvolle Wahrheit, die wir im Prozess der Führung des revolutionären Kampfes und der Aufbauarbeit erkannten.

Ich würde Sie gern mit unseren bescheidenen Erfahrungen vertraut machen, falls der Wunsch bestehen sollte.

Die Begegnung mit Ihnen, unseren prächtigen Kampfgefährten, die Sie unsere Ansichten und Ideale teilen, bereitet mir große Freude.

Ich möchte dem Genossen Delegationsleiter und Ihnen allen meinen tief empfundenen Dank für Ihre ungeteilte Sympathie mit der Juche-Ideologie und Ihre nachhaltige Unterstützung unseres Volkes in seinem Kampf für den Triumph dieser Ideologie sagen.

Meines Erachtens haben Sie, Genosse Delegationsleiter, mit Ihrer soeben getroffenen Feststellung, dass es ausgeschlossen ist, ein Land auf einem souveränen Weg zu entwickeln, wenn man sich auf Imperialisten und Kapitalisten verlässt, ein überaus bedeutendes Problem aufgegriffen.

Die Machthaber mancher Länder, die mit der Kriecherei behaftet sind und mystizistische Einstellung zur Technik



haben, glauben nicht an die Kraft des eigenen Volkes und der eigenen Nation, sondern blicken immer wieder auf die entwickelten Länder. Auf diese Weise können sie keineswegs eine neue, souveräne Gesellschaft aufbauen.

Übrigens war vor einigen Jahren eine Delegation eines asiatischen Landes bei uns zu Besuch, die viele Orte besichtigte. Der Leiter der Abordnung, die ich empfing, sagte, dass in Korea große wie kleine Werke ausnahmslos von den Koreanern selbst betrieben werden, während in seinem Lande selbst kleine Betriebe von Ausländern geleitet werden, und meinte, das sei höchst verwunderlich. Daraufhin sagte ich ihm unter anderem folgendes: Die Asiaten sind an und für sich talentiert und fleißig, sie liefern auch heute weit bessere Handwerkserzeugnisse als die Europäer, was von ihrer großartigen Begabung zeugt. Ihre einstige Rückständigkeit ist eine Folge des Ausbleibens der industriellen Revolution. Die ausgesprochen brutale Feudalordnung, die die soziale Entwicklung hemmte, war eine Ursache dafür, dass es in asiatischen Ländern keine industrielle Revolution gab, als sie in den europäischen Ländern voranging. Die Asiaten müssen, um jene Länder einholen zu können, in denen die industrielle Revolution bereits stattfand, sich zuallererst von Ideen frei machen, nach denen sie der Kraft ihrer Völker und Nationen misstrauen und sich auf andere stützen.

Wird die Kraft des eigenen Volkes wirksam genutzt, so kann alles bewältigt werden, ohne die Kraft anderer in Anspruch nehmen zu müssen.

Aus eigener Kraft bauten wir auch Elektrolokomotiven, indem wir die Potenzen des Volkes nutzten. Ich erinnere

mich an den Botschafter eines Landes aus Europa, der bei uns akkreditiert war. Als wir planten, diese Lokomotiven zu produzieren, sagte er, in Korea sei es ausgeschlossen, so etwas herzustellen, und gab uns den Rat, sie aus seinem Land zu importieren. Doch wir entschlossen uns, die eigene Produktion aufzunehmen. Ich gab den jungen Fachleuten den Auftrag, die entsprechenden Projektunterlagen zu erarbeiten, spornte sie an und sorgte für die Lösung aller Probleme, die sie bewegten. Schließlich gelang es uns, aus eigener Kraft leistungsstarke E-Loks herzustellen. Diese Lokomotiven setzten wir ein, um verstärkt die Elektrifizierung der Eisenbahn zu beschleunigen.

Diese Kongresshalle Kumsusan und all die modernen Bauwerke schufen wir selbst, und dafür mobilisierten wir die Potenzen des Volkes. Die Meisterschaft unseres Volkes in der Bautätigkeit hat einen außerordentlich hohen Stand erreicht. Das ist darauf zurückzuführen, dass es nach dem Krieg die Trümmer beseitigte und viele Bauwerke errichtete.

Wie unsere Erfahrungen zeigen, muss man vor allem eine große Zahl von Nationalkadern heranbilden, um aus eigener Kraft, ohne von anderen abhängig zu sein, das Land zu entwickeln.

Als Folge der Kolonialherrschaft des japanischen Imperialismus hatten wir in der ersten Zeit nach der Befreiung großen Mangel an Nationalkadern. Es gab nur ein paar Dutzend Hochschulabsolventen, und sehr wenige von ihnen waren Absolventen einer technischen Hochschule. Die meisten hatten Jura oder Literatur studiert. Die Japaner hinderten die Koreaner daran, sich die Technik anzueignen. Daher fehlten nach der Befreiung uns Kräfte, die imstande

gewesen wären, die Industrie in unserem Lande zu leiten.

Wir sahen in der Ausbildung der Nationalkader die vor- dringlichste Aufgabe bei der Schaffung einer neuen Gesell- schaft und setzten viel Kraft für die Heranbildung dieser Mitarbeiter ein.

So trotzten wir allen Schwierigkeiten und gründeten zu- nächst eine Universität. Allerdings gab es unmittelbar nach der Befreiung auch welche, die fragten, ob es möglich sei, aus dem Nichts solch ein Vorhaben zustande zu bringen. Doch gerieten wir nicht im Geringsten ins Schwanken. Im ganzen Lande gewannen wir dafür Lehrer und andere Intel- lektuelle, ja sogar welche aus dem südlichen Teil. Die von der Liebe zum Vaterland geprägten Bauern spendeten dem Land von ihrer ersten Ernte nach der Verteilung des Bodens Reis. Das diente als finanzielles Mittel bei der Errichtung der Revolutionsschule Mangyongdae und der Universität. In der Revolutionsschule Mangyongdae sind Kinder unserer im revolutionären Kampf gefallenen Genossen unterge- bracht.

Danach entstanden mehrere Hochschulen. Auch im Vaterländischen Befreiungskrieg, in dieser denkbar schwe- ren Zeit, setzten wir die Ausbildung der Nationalkader fort.

Als Ergebnis der klugen Bildungspolitik unserer Partei haben wir heute in unserem Land, wo es früher keine einzige gegeben hatte, mehr als 180 Hochschulen. In der ersten Zeit nach der Befreiung hatten wir nicht mehr als ein paar Dutzend Techniker und Spezialisten, heute hingegen gibt es 1,2 Millionen.

Den Angehörigen der Intelligenz kommt im revolutio- nären Kampf und beim Aufbau eine bedeutende Rolle zu.

Wir verfügen über eine große Formation von 1,2 Millionen Intellektuellen, mit deren Unterstützung wir jedes von uns beschlossene Vorhaben meistern können.

Sie fragten nach dem Verlauf der Begründung der Juche-Ideologie und ihrer theoretischen Formulierung. Darauf möchte ich kurz eingehen.

...

Die koreanische Nation ist eine kluge Nation mit einer langen Geschichte. Geschichtlich gesehen, hatte unser Land eine entwickelte Kultur, und alle Gebiete waren vorangeschritten. Das Geschichtsmuseum würde Ihnen darüber einen entsprechenden Einblick vermitteln. Unser herrliches Land hat auch viele Naturreichtümer. Aus diesem Grunde versuchten die großen Nachbarländer, denen es nach unserem Land gelüstete, schon in früheren Jahren, unser Land unter ihren Einfluss zu bringen. In dem Bestreben, Korea zu erobern, verbreiteten auch die USA unter anderem das Christentum.

Aus unserer Geschichte kennen wir, dass viele der Herrscher der *Ri*-Dynastie (Feudalstaates Josen), des letzten Feudalstaates in unserem Land, zu Kriechern wurden, die Gruppen bildeten und jeweils solchen Ländern wie Qing, Russland und Japan gehorsam dienten. Die einzelnen Gruppen versuchten, mit Unterstützung jener Länder die Ideen und Kultur Qings, die Kräfte Russlands und Japans in unser Land einzuschleusen. Ursprünglich war Japan in seiner Entwicklung von der Kultur unseres Landes beeinflusst. Als Japan die industrielle Revolution durchführte und eine rasche Entwicklung nahm, trat bei unseren Menschen die Tendenz auf, Hoffnungen auf dieses Land zu

setzen und von seinen Kräften Unterstützung zu erhalten.

Während in anderen Ländern die industrielle Revolution im Gange war, waren die Feudalherrscher unseres Landes auf Betreiben großer Länder in Kämpfe zwischen den einzelnen Gruppierungen verwickelt. Sie dachten nicht an die Entwicklung des Landes. Die Reformisten wollten bürgerliche Reformen und die industrielle Revolution durchführen, was jedoch aufgrund der Unterdrückung der Feudalherren misslang. Unser Land blieb also rückständig, und bei unseren Menschen machte sich die schädliche Einstellung bemerkbar, all das, was von großen Ländern geschaffen wurde, einfach zu verherrlichen.

Schließlich ging unser Land wegen dieser Kriecher zugrunde. Unser Land wurde im Jahre 1910 eine totale Kolonie Japans und blieb 36 Jahre lang Kolonie des japanischen Imperialismus. Nach der Besetzung Koreas verfolgten die japanischen Imperialisten eine brutale Kolonialpolitik. Das koreanische Volk blieb jedoch unbeugsam.

Das koreanische Volk erhob sich zum Widerstand gegen die Kolonialherrschaft des japanischen Imperialismus und entfaltete den Kampf für die nationale Befreiung. Doch da bildeten sich Gruppierungen in den Reihen des antijapanischen Kampfes, die dem nationalen Befreiungskampf großen Schaden zufügten.

Die Nationalisten dachten nicht daran, sich im Kampf auf die Kraft der Volksmassen zu stützen, sondern schauten, in viele Gruppen gespalten, auf die großen Länder und waren zerstritten. Die einen hofften, mit Unterstützung Chinas die Unabhängigkeit Koreas erreichen zu können, während die anderen in dieser Hinsicht Hoffnungen auf die

Sowjetunion setzten. Manche von denen, die in Japan studiert hatten, gaben sich der Illusion hin, Japan könne Korea die Unabhängigkeit zum „Geschenk“ machen. Es fanden sich auch Leute, die die Wilsons „Theorie der nationalen Selbstbestimmung“ bejahten und sie verherrlichten.

Es gab jedoch auch Kommunisten, die im antijapanischen nationalen Befreiungskampf standen, aber in verschiedenen Gruppen gegeneinander kämpften, anstatt sich auf die Volksmassen zu stützen und die Revolution durchzuführen. Die einzelnen Gruppen nannten sich „orthodoxe“ und suchten die Komintern auf, um von ihr anerkannt zu werden. Man braucht keine Anerkennung für die Durchführung der Revolution, denn darüber entscheidet man selbst. Geht in einem Land die Revolution erfolgreich voran, so wird dies die Komintern automatisch anerkennen. Wozu sollte man sie also aufsuchen!

Ich sah diese Sachlage zur Zeit der nationalistischen Bewegung und zu Beginn der kommunistischen Bewegung unseres Landes mit kritischen Augen und kam zu der Überzeugung, dass es geboten ist, sich im Kampf auf die Kraft des eigenen Volkes zu stützen und bei der Lösung der eigenen Probleme selbst die Verantwortung zu übernehmen. Auf diese ideologische Gesinnung übte auch mein Vater einen großen revolutionären Einfluss aus.

Mein Vater gehörte zu den Bahnbrechern der antijapanischen nationalen Befreiungsbewegung unseres Landes. Im Herbst 1917 gab es die bekannte „105-Mann-Affäre“, das heißt die gleichzeitige Verhaftung von 105 Teilnehmern des nationalen Befreiungskampfes in unserem Land durch die Polizei des japanischen Imperialismus. Die meisten von

ihnen waren Mitglieder der Nationalen Liga Koreas. Auch mein Vater, der Organisator dieser Liga, war über ein Jahr inhaftiert. Mein Vater setzte die nationale Befreiungsbewegung fort, obwohl er geschwächt aus dem Gefängnis entlassen wurde. Der Kampf gegen den japanischen Imperialismus ging also weiter, und mein Vater wurde erneut von den Polizeischergen des japanischen Imperialismus verhaftet. Es gelang ihm jedoch, während des Transports unter Begleitung die Flucht zu ergreifen. Im Jahre 1926, als ich 14 Jahre alt war, starb mein Vater an den Folgen der Folterungen im Gefängnis und der Erfrierungen, die er sich während der Flucht zugezogen hatte.

Mein Vater war von dem Gedankengut beseelt, dass es nicht möglich ist, die Unabhängigkeit des Landes zu erreichen, wenn es in der antijapanischen nationalen Befreiungsbewegung Gruppenkämpfe gibt, dass die Unabhängigkeit nur errungen werden kann, wenn man im Kampf die Volksmassen zusammenschließt und sich auf ihre Kräfte stützt. Er trat gegen die Zerwürfnisse der einzelnen Gruppierungen in der antijapanischen nationalen Befreiungsbewegung auf und bestand darauf, um Zusammenschluss zu ringen.

Nach dem Tode des Vaters ging ich in das nordöstliche Gebiet Chinas und lernte in einer Schule, die von Nationalisten unseres Landes betreut wurde. Doch der Inhalt der Bildung in der Schule, die vom nationalistischen Geist geprägt war, hat mir nicht gefallen. An und für sich wurde diese Schule unter der Leitung meines Vaters mit dem Ziel geschaffen, Kader für die Unabhängigkeitsarmee auszubilden.

Ich entschloss mich, einen neuen Weg des revolutionären Kampfes zu bahnen, gründete den Verband zur Zerschlagung des Imperialismus, dem patriotische Jugendliche angehörten, und begann mit dem revolutionären Kampf. Die Mitglieder dieses Verbandes wirkten im Kampf gegen den japanischen Imperialismus als Vorhut.

Nach der Organisierung des Verbandes zur Zerschlagung des Imperialismus schuf ich viele kommunistische Jugendorganisationen, darunter den Antiimperialistischen Jugendverband und den Kommunistischen Jugendverband Koreas.

Als ich den Weg des revolutionären Kampfes antrat, gaben mir manche Genossen den Rat, nach Moskau zu fahren und an der Hochschule zu studieren, die von der Kommunistischen Internationale betreut wurde. Das taten sie in dem Wunsch, ich möchte mein Wissen bereichern und die revolutionäre Bewegung noch besser führen. Ich habe aber diesen Rat abgelehnt, weil ich der Meinung war, dass ich im Volk und in Kämpfen mehr lernen kann und dies mehr Nutzen bringt als ein Studium in Moskau. Ich sah meine Lehrmeister nicht in den Menschen in Moskau oder in Shanghai, sondern in unserem Volk.

Uns fehlten Erfahrungen im bewaffneten Kampf, als wir im Jahre 1932 bewaffnete Formationen gegen den japanischen Imperialismus bildeten. Wir führten jedoch den bewaffneten Kampf, indem wir während der Kämpfe die Erfahrungen sammelten. Im Kampf wuchs die bewaffnete Formation und schlossen sich Revolutionäre und patriotische Jugendliche fest zusammen. Die Genossen achteten mich, und ich brachte ihnen Liebe entgegen. In diesem



Geist der gegenseitigen Achtung und Liebe führte die Koreanische Revolutionäre Volksarmee (KRVA) 15 Jahre lang einen schweren bewaffneten Kampf gegen die japanischen Imperialisten.

In diesem Kampf mussten wir ohne fremde Hilfe auskommen. Damals hätten wir Hilfe von Waffen gebraucht. Diese Hilfe konnten wir jedoch nirgends bekommen. Wir rüsteten uns mit den von den japanischen Imperialisten erbeuteten Waffen aus und schlugen mit Unterstützung des Volkes die Feinde.

Zur verstärkten „Strafexpedition“ setzte der japanische Imperialismus sein Millionenheer ein und versuchte, die KRVA zu vernichten. Die Japaner ließen nichts unversucht, um zu erreichen, dass die Soldaten der KRVA vor Hunger sterben. Die Gegner schufen eine Art „Gettos“, um zu verhindern, dass die Einwohner mit den Einheiten der KRVA Verbindung aufnahmen. Sie untersagten ihnen auch den freien Ausgang aus dieser Siedlung. Auch Nahrungsmittel lagerten sie in diesen Gettos. Die Ausfuhr dieser Nahrungsgüter aus dieser Siedlung hielten sie unter Kontrolle. Die Bevölkerung verstand es jedoch, auf vielfältigste Art und Weise die Einheiten der KRVA mit Nahrung zu beliefern. Im Herbst räumten die Bauern z. B. die Felder nur vom Kartoffelkraut, um den Eindruck zu erwecken, dass diese Felder abgeerntet sind. Die Einheiten unserer Armee konnten die Kartoffel ernten, weil sie davon informiert wurden. Unter anderem brachten sie auch Mais in die Wälder und stellten dieses Getreide unseren Einheiten zur Verfügung. Nicht nur die Arbeiter und Bauern, sondern auch alle patriotisch gesonnenen Schichten des Volkes, darunter auch

Intellektuelle, standen unserer Revolutionären Volksarmee zur Seite.

Während des bewaffneten antijapanischen Kampfes stellte ich die Losung „Die Partisanen können ohne das Volk ebenso wenig leben wie ein Fisch ohne Wasser!“ auf und sorgte für eine enge Verbindung der Kämpfer der KRVA mit dem Volk. Dadurch und dank der aktiven Unterstützung des Volkes konnte die KRVA im langwierigen Kampf gegen den japanischen Imperialismus den Sieg davontragen.

Im antijapanischen Revolutionskampf erkannten wir deutlich die große Kraft des Volkes und waren davon überzeugt, dass der Revolutionskampf auf jeden Fall siegreich sein wird, wenn man auf die Kraft des Volkes vertraut und sich darauf stützt.

Gleich nach der Befreiung des Landes im Jahre 1945 gingen wir an die Gründung der Partei. Wir schufen im Oktober 1945 das Zentrale Organisationskomitee der Kommunistischen Partei Nordkoreas und verkündeten vor aller Welt die Gründung der Partei. Entsprechend der Situation des Landes und der Forderung der revolutionären Entwicklung stellten wir danach den Kurs auf, die Kommunistische Partei zu einer Partei der werktätigen Massen zu entwickeln, und setzten ihn in kurzer Zeit in die Tat um.

Unmittelbar nach der Befreiung hatten wir bei uns nur wenige erprobte Kommunisten, war die Arbeiterklasse noch jung und hatten die Menschen keine richtige Vorstellung vom Kommunismus. Unsere Menschen waren lange Zeit der Demagogie der japanischen Imperialisten über den Kommunismus ausgesetzt, sodass nicht wenige Leute die

Kommunisten für die Helfershelfer der Sowjetunion hielten.

Unter diesen Bedingungen war es notwendig, neben den kampfgewährten Kommunisten und den fortschrittlichen Arbeitern die Besten unter den Bauern und Intellektuellen in die Kommunistische Partei aufzunehmen und aus ihr eine Massenpartei zu machen, damit sich die Partei tief in den Volksmassen verwurzeln konnte. Deshalb entwickelten wir im Jahre 1946 die Kommunistische Partei zur Partei der Arbeit, in die alle fortschrittlichen Elemente der werktätigen Massen eintreten konnten. Seitdem nahm unsere Partei eine ständige Entwicklung als eine Einheitspartei der werktätigen Volksmassen.

Unser Parteiemblem stellt Hammer, Sichel und Feder dar, was Arbeiter, Bauern und die Intelligenz symbolisiert, aus denen sich unsere Partei zusammensetzt.

Während des Vaterländischen Befreiungskrieges überzeugten wir uns noch mehr von der Notwendigkeit, gegen den Dogmatismus und das Kriechertum vorzugehen und unentwegt unter dem Banner der Juche-Ideologie vorwärtszuschreiten.

Zur Neugestaltung Koreas ermöglichten wir nach der Befreiung manchen Bürgern ein Auslandsstudium und ließen viele Koreaner, die in anderen Ländern tätig waren, zurückkommen; sie waren aber mit Kriechertum und Dogmatismus behaftet. Sie hielten alles Ausländische für besser als unser Eigenes und wollten das Fremde mechanisch übernehmen. Sie beharrten auch während des Krieges, ohne die Bedingungen unseres Landes zu berücksichtigen, auf den Kampfmethoden anderer Länder. Wir lehnten diese Art Tendenzen ab. Während des Zweiten Weltkrieges stürmten

gleichzeitig Hunderte Panzer über die ausgedehnten Felder Europas und griffen die Gegner an. Diese Kriegsmethode entsprach keineswegs unserer Geländebeschaffenheit, und zudem hatten wir nur wenige Panzer. Selbst wenn wir mehr davon haben, können sie bei uns, wo es viele Berge gibt, nicht gleichzeitig und in großer Anzahl für den Angriff eingesetzt werden.

In jener Zeit erklärte ich als Oberster Befehlshaber der Koreanischen Volksarmee nachdrücklich, dass wir die Kampfmethoden anderer Länder nicht anwenden dürfen, sondern im Einklang mit den Geländebeschaffenheiten unseres Landes den Krieg auf koreanische Weise führen müssen. Von uns wurden Kampfmethoden der Partisanen, die während des bewaffneten antijapanischen Kampfes geschaffen wurden, entsprechend den Forderungen der konventionellen Kriege weiterentwickelt. Gemäß der wirklichen Lage unseres Landes entstanden aber auch verschiedene neue Kampfmethoden.

...

In unserem Lande war es in der Nachkriegszeit dringlicher denn je, gegen das Kriechertum vorzugehen und der Eigenständigkeit zum Durchbruch zu verhelfen. So sprach ich im Jahre 1955 vor den Mitarbeitern für Propaganda und Agitation der Partei über die konsequente Durchsetzung des eigenständigen Denkens in der ideologischen Arbeit. Zu ihnen sagte ich, dass wir zwar keine engstirnigen Nationalisten sind, aber auch niemals das eigene Land und die eigene Nation vergessen dürfen, dass wir jedes Bild im Interesse unseres Volkes malen und bei ihm beliebte Lieder singen sollten. Seitdem unterstreichen wir mit Nachdruck

die Frage der Durchsetzung des eigenständigen Denkens.

Nach dem Krieg setzten wir in allen Bereichen der Revolution und des Aufbaus das eigenständige Denken durch und bewältigten jede Aufgabe auf unsere Art und Weise. Die Vergenossenschaftlichung der Einzelbauernwirtschaften erfolgte auch nicht nach den Methoden anderer Länder, sondern entsprechend unseren realen Bedingungen auf unsere Art und Weise. Somit gelang es uns, die Vergenossenschaftlichung der Landwirtschaft reibungslos und in kurzer Frist abzuschließen.

Zur Zeit dieser Umwälzung sagte ich den Mitarbeitern, dass wir von den guten Erfahrungen anderer Länder lernen, aber genau überprüfen sollten, ob sie unseren Realitäten und den Interessen unserer Revolution entsprechen, dass man sie erst übernehmen soll, wenn sie zu „verdauen“ sind, und dass man sie andernfalls ablehnen muss. Auch danach haben wir sie nachdrücklich auf die Notwendigkeit hingewiesen, nur das zu übernehmen, was unser Volk braucht, und selbst bei der Einführung fremder Dinge kein schablonenhaftes Kopieren zuzulassen und diese gemäß unseren konkreten Bedingungen anzuwenden. Unsere Mitarbeiter und Werktätigen erzogen wir also ständig im Sinne der Juche-Ideologie.

Da wir bisher selbstständiges Denken zum Tragen brachten und alle Angelegenheiten auf unsere Art und Weise bewältigten, wurde bei uns jedes Vorhaben mit besten Ergebnissen erfüllt.

Wir lösen auch heute alle Fragen von der Juche-Ideologie ausgehend auf unsere Art und Weise. Sowohl die Industrie als auch das Bauwesen entwickeln wir auf unsere

Art und Weise. Ebenso fördern wir die Landwirtschaft unseren realen Bedingungen entsprechend.

Viele unserer Agronomen studierten im Ausland, und wir wiesen sie darauf hin, ihre erworbenen Ackerbaumethoden keinesfalls mechanisch auf unsere Wirklichkeit anzuwenden, unterscheiden sich doch die realen Bedingungen in unseren Dörfern von denen anderer Länder. Ihre oben erwähnten Methoden entsprachen kaum unserer Wirklichkeit. Die Anwendung solcher Verfahren hätte zum Misserfolg im Feldbau geführt.

An unseren Landwirtschaftshochschulen wurden eine Zeit lang Übersetzungen aus Lehrbüchern anderer Länder als Lehrmaterial genutzt, aber jetzt stehen den Studenten neue Lehrbücher zur Verfügung, die den Anforderungen der einheimischen Ackerbaumethoden entsprechen.

Wir schaffen unsere eigenen Lieder und auch die Opern auf unsere Art und Weise. Das werden Sie an unseren künstlerischen Darbietungen erkennen.

In der Welt gibt es natürlich viele musikalische Meisterwerke, darunter die von Tschaikowski. Wie hervorragend die Werke anderer Länder auch sein mögen, sie sprechen nicht immer die Gefühle unserer Menschen an. Bei unserem Volk sind solche Kunstwerke beliebt, die der Form nach national und dem Inhalt nach sozialistisch sind. Wir lehnen sowohl die Tendenz, das Eigene zu ignorieren und das Fremde mechanisch anzuwenden, als auch die Tendenz der Restauration ab. Wir vertreten unbeirrt das Prinzip der Förderung der Literatur und Kunst, die der Form nach national und dem Inhalt nach sozialistisch ist.

Mit einem Wort, bei uns entfalten sich vom eigenstän-

digen Denken ausgehend zügig die Industrie, die Landwirtschaft, das Bauwesen sowie die Literatur und Kunst.

Lässt man sich von der Juche-Ideologie leiten, so werden alle Aufgaben erfolgreich gelöst.

Ihren Hinweis, Genosse Delegationsleiter, dass die Juche-Ideologie keine schablonenhafte Nachahmung des Marxismus, sondern dessen schöpferische Entwicklung entsprechend der heutigen Wirklichkeit darstelle, halte ich für richtig.

Wir wandten in der Tat den Marxismus nicht mechanisch auf unsere Realität an, denn der Sieg im revolutionären Kampf ist undenkbar, wenn man dabei dogmatisch vorgeht.

Marx wirkte in den entwickelten kapitalistischen Ländern wie Deutschland und England und begründete, auf die Analyse der kapitalistischen Gesellschaft gestützt, die revolutionäre Theorie. Marx sah voraus, dass die Revolution in den führenden kapitalistischen Ländern Europas aufeinanderfolgend ausbrechen und der Kommunismus bald einen weltweiten Sieg davontragen würde. Seit der Veröffentlichung des „Kommunistischen Manifests“ von Marx und Engels sind mehr als 100 Jahre vergangen, es gibt jedoch kein einziges Land, in dem der Kommunismus Wirklichkeit geworden wäre. England ist nach wie vor ein Land des Kapitals.

Die Kapitalisten sind sehr hinterlistig und greifen zu allen Mitteln, wenn es um die Aufrechterhaltung ihrer Positionen geht. Sie versuchen, die Reihen der Arbeiterbewegung zu zersetzen, indem sie die aus der Arbeiterklasse hervorgehende Arbeiteraristokratie dazu benutzen. Hierin liegt eine der wesentlichen Ursachen dafür, dass heute in

den entwickelten kapitalistischen Ländern die Revolution ausbleibt.

Niemand darf annehmen, dass die Revolution automatisch ausbrechen würde, wenn die Arbeiterklasse wächst, und dass die Revolution allein von ihr verwirklicht werden könne. In den Ländern, die früher keine Phase der kapitalistischen Entwicklung durchlaufen konnten und eine Kolonie oder Halbkolonie waren, gibt es nur wenig Arbeiter, und die Bauern und Handwerker machen die absolute Mehrheit der Bevölkerung aus. In diesen Ländern müssen alle Bauern und Handwerker ein Bündnis eingehen, damit die Revolution zum Sieg geführt werden kann.

Unmittelbar nach der Befreiung gab es bei uns nur wenig Arbeiter, und 80 Prozent der Bevölkerung waren Bauern. Deshalb sahen wir sowohl in der Arbeiterklasse als auch in der Bauernschaft die Triebkraft unserer Revolution und schlossen auch die letztere fest um die Partei zusammen. In manchen Ländern zählte man die Intelligenz nicht zu den Triebkräften der Revolution, weil man meinte, sie gehört zu den besitzenden Klassen, aber wir erkannten die bedeutende Rolle der Intelligenz im revolutionären Kampf und vereinten sie um die Partei. Die parteifeindlichen Sektierer traten einst gegen die Politik unserer Partei in Bezug auf die Intelligenz auf. Wir wiesen aber die Machenschaften dieser Elemente zurück und setzten konsequent diese Politik der Partei durch.

Wir schlossen alle Arbeiter, Bauern, werktätigen Intellektuellen und Handwerker zusammen und bezogen sie in den revolutionären Kampf und Aufbau ein. Unsere hervorragenden Erfolge in der Revolution und beim Aufbau



beweisen die Richtigkeit des Kurses unserer Partei.

In den Werken von Marx findet man keine konkreten Hinweise auf die Wege der Revolution in den einzelnen Ländern. Kommunisten jedes Landes sollten Wege der Revolution ausfindig machen, die den Interessen des eigenen Volkes und den realen Bedingungen des eigenen Landes entsprechen. Die Partei in jedem Land kennt am besten seine realen Bedingungen. Sie wissen wie kein anderer Bescheid über die peruanische Revolution und wir über die koreanische Revolution. Über theoretisch-praktische Probleme in der Revolution und beim Aufbau in jedem Land kann nur die Partei dieses Landes die richtige Entscheidung treffen.

In der Revolution gibt es keine konstanten Formeln. In der Mathematik gibt es Formeln, aber in der Revolution nicht. In der Revolution gilt es, alle Fragen selbstständig zu beurteilen und aus eigener Kraft zu lösen. Eine andere Formel kann es nicht geben. Diesen Schluss konnten wir aus dem langen revolutionären Kampf ziehen.

Wer sich zum Marxismus und zu den Erfahrungen anderer Länder dogmatisch verhält, ist kein wahrer Marxist, sondern ein Pseudomarxist.

Früher gab es auch bei uns Leute, die zwar auf dem koreanischen Boden standen, aber andere Länder im Kopf hatten.

Das sind eben Phrasendrescher, die revolutionäre Reden schwingen und das Volk hinters Licht zu führen pflegen. Die Pseudomarxisten bei uns gaben sich als Allwissende aus, wenn sie sprachen, und machten oft von solchen Wörtern wie „Hegemonie“, „Proletariat“ und „Intelligenz“

Gebrauch, die den Zuhörern nicht geläufig waren. Daher unterzog ich sie einer scharfen Kritik.

Das Volk schenkt Pseudokommunisten, die nur Phrasen dreschen, kein Gehör und folgt ihnen nicht.

Wie ich hörte, befassen Sie sich zurzeit gemäß den realen Bedingungen Perus mit einer organisatorischen Massenarbeit. Jede Arbeit wird Erfolg bringen, wenn sie entsprechend den Realitäten des eigenen Landes verläuft. Meines Erachtens führen Sie die Arbeit richtig durch.

**ANTWORTEN AUF FRAGEN  
DES STELLVERTRETENDEN  
DIREKTORS DES INDONESISCHEN  
ZEITUNGSVERLAGES „MERDEKA“**  
(*Auszüge*)

*6. März 1986*

**Frage:** Herr Präsident, im Laufe Ihrer Führung der koreanischen Revolution haben Sie die Juche-Ideologie begründet und unternehmen unermüdliche Anstrengungen, sie auf allen Gebieten Wirklichkeit werden zu lassen.

Ich bitte Sie um eine eingehende Erläuterung, wie in Korea die Juche-Ideologie verwirklicht wird.

**Antwort:** Um Ihre Frage beantworten zu können, müsste ich Ihnen viel erzählen, aber ich möchte kurz und schwerpunktmäßig antworten.

Die Juche-Ideologie ist der Leitgedanke der koreanischen Revolution. Die gesamte Linie und Politik unserer Partei und der Regierung unserer Republik gehen von dieser Ideologie aus und verkörpern sie. Alle Erfolge unseres Volkes in der Revolution und beim Aufbau sind die hervorragenden Ergebnisse des Kampfes um die Verwirklichung dieser Ideologie.

Sie ist eine Weltanschauung, die den Menschen in den

Mittelpunkt stellt, und eine revolutionäre Lehre, die die Verwirklichung der Souveränität der Volksmassen zum Ziel hat. Sie rückt bei der Betrachtung der Welt den Menschen ins Zentrum und verhält sich dementsprechend zu ihr und gibt die richtige Antwort auf die Frage nach dem Schicksal des Menschen.

Sie verlangt von den Volksmassen, dass sie sich mit der Einstellung des Hausherrn zur Revolution und zum Aufbau verhalten, dass sie in der Ideologie eigenständiges Denken, in der Politik die Souveränität, in der Wirtschaft die Selbstständigkeit und beim Schutz des Landes die Selbstverteidigung verwirklichen.

In jedem Land ist der Herr der Revolution und des Aufbaus dessen Volk selbst, und die Kraft des Volkes des jeweiligen Landes ist der entscheidende Faktor für den Sieg der Revolution und des Aufbaus. Deshalb müssen die Volksmassen den Standpunkt eines Hausherrn zur Revolution und zum Aufbau vertreten und in der Ideologie eigenständiges Denken, in der Politik die Souveränität, in der Wirtschaft die Selbstständigkeit und beim Schutz des Landes die Selbstverteidigung realisieren, die die Leitsätze der Revolution sind.

Da Revolution und Aufbau ein bewusster Kampf der Menschen sind, muss vor allem in der Ideologie eigenständiges Denken konsequent durchgesetzt werden, damit Revolution und Aufbau erfolgreich verlaufen. Das ist bei uns umso aktueller, da früher das Kriechertum sehr stark verbreitet war.

Wir traten gegen dieses Gedankengut auf und setzten uns unermüdlich für die Durchsetzung des eigenständigen Denkens in der Ideologie ein. Als Ergebnis sind nun bei

unseren Bürgern Kriechertum und Dogmatismus verschwunden und erhöhten sich der Nationalstolz und das Selbstbewusstsein. Unsere Gesellschaft ist heute von der Juche-Ideologie durchdrungen, und das ganze Volk denkt und handelt im Sinne dieser Ideologie.

Die Politik ist ein wichtiges Gebiet, dem im gesellschaftlichen Leben eine entscheidende Rolle zukommt. Die Wahrung der Souveränität in der Politik ermöglicht es, die Würde des Landes und der Nation zu sichern und in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens die Souveränität zu verwirklichen.

Die Regierung unserer Republik hält sich in allen ihren Wirkungsbereichen unbeirrt an die Souveränität. Sie legt die gesamte Linie und Politik entsprechend den Interessen unseres Volkes und der Realität unseres Landes eigenständig fest und setzt sie durch, indem sie sich auf die eigene Kraft unseres Volkes stützt. Sie übt in den auswärtigen Beziehungen das Recht auf die volle Gleichberechtigung aus und regelt alle Fragen in den internationalen Beziehungen auf der Grundlage ihrer eigenen Überzeugungen und Entscheidungen.

Beim Aufbau eines selbstständigen, unabhängigen Staates ist die ökonomische Selbstständigkeit überaus wichtig. Sie macht es möglich, die nationale Unabhängigkeit zu festigen, die politische Souveränität vollständig zu verwirklichen und dem Volk ein materiell befriedigendes, selbstständiges und schöpferisches Leben zu gewährleisten.

Die ökonomische Selbstständigkeit setzt den Aufbau einer eigenständigen nationalen Wirtschaft voraus. Die Regierung unserer Republik hat schon zeitig entsprechende

Richtlinien festgelegt, den revolutionären Geist des Schaffens aus eigener Kraft zur Geltung gebracht und mit aller Konsequenz durchgesetzt. Sie beseitigte somit in einer historisch kurzen Zeit die ökonomische Rückständigkeit des Landes und baute in hervorragender Weise eine selbstständige sozialistische nationale Wirtschaft auf, die kraft einheimischer Ressourcen und Potenzen betrieben wird, vielseitig entwickelt und mit moderner Technik ausgestattet ist. Unsere selbstständige nationale Wirtschaft deckt heute aus eigener Produktion den materiellen Bedarf des Landes und entwickelt sich mit jedem Tag unablässig weiter.

Die Verwirklichung der Selbstverteidigung beim Schutz des Landes ist ein unabdingbares Anliegen bei der Gestaltung eines selbstständigen und unabhängigen Staates. Ein Land, das sich nicht mit eigener Kraft zu verteidigen vermag, kann in der Tat kaum als ein selbstständiger und unabhängiger Staat bezeichnet werden und ist auch außerstande, die Gesellschaft neu zu gestalten. Die Regierung unserer Republik schuf in Durchsetzung des auf die Selbstverteidigung orientierten militärischen Kurses eine eigene solide Verteidigungsmacht, die fähig ist, jeden Aggressor zurückzuschlagen, das sozialistische Vaterland und die Errungenschaften der Revolution zu schützen.

Die Revolution und der Aufbau werden für die Volksmassen durchgeführt, sind deren eigene Sache und haben zum Ziel, deren Souveränität zu verwirklichen. Erfolg in der Revolution und beim Aufbau hängt davon ab, wie die Schaffenskraft der Volksmassen organisiert und mobilisiert wird.

Die Regierung unserer Republik hebt die konsequente Verfechtung der Interessen der Volksmassen als oberstes

Prinzip ihrer Tätigkeit hervor, tritt stets dafür ein und setzt alles für das Glück der Bürger ein. Sie berücksichtigt selbst bei einer Beschlussfassung zuerst die Bedürfnisse des Volkes und denkt bei Errichtung einer Fabrik vor allem an die Erleichterung des Alltags der Bevölkerung. Ihre gesamte Politik ist auf die Interessen und das Glück des Volkes gerichtet.

Wir sehen in der Entfaltung des revolutionären Elans der Volksmassen und ihrer schöpferischen Fähigkeiten die Hauptgarantie für Erfolge in der Revolution und beim Aufbau und erfüllen alle hierbei gestellten Aufgaben, indem wir die schöpferische Rolle der Volksmassen verstärken. Wir überwinden die Schwierigkeiten, indem wir uns auf ihre Kraft stützen. Wir konnten bisher trotz der komplizierten Lage in unserem Land und trotz vieler Schwierigkeiten den sozialistischen Aufbau reibungslos und ergebnisreich voranbringen, und das gelang uns, weil unsere Partei eben den revolutionären Enthusiasmus der Volksmassen restlos zur Geltung brachte und deren Kraft folgerichtig organisierte und einsetzte.

Revolution und Aufbau sind die Sache der Volksmassen, weshalb die Heranbildung der Menschen zu fähigen Wesen sehr bedeutsam ist.

Die Heranbildung der Menschen zu Wesen mit souveränem Bewusstsein und mit wissenschaftlich-technischer Weitsicht setzt die Entwicklung der Bildungsarbeit voraus. Deshalb stellen wir diesen Arbeitsbereich allen Angelegenheiten voran und legen darauf das Schwergewicht. Wir schufen ein fortschrittliches Bildungssystem, das den realen Bedingungen unseres Landes entspricht, und entwickeln

gleichermaßen die Vorschul-, Schul- und Erwachsenenbildung. In unserem Land sind alle Angehörigen der neuen Generation in das System der 11jährigen obligatorischen Bildung einbezogen und erhalten in der Zeit bis zum Arbeitsalter eine allgemeine, in sich geschlossene Mittelschulbildung. Die Werktätigen werden dann vom System der Erwachsenenbildung verschiedener Formen erfasst und können sich bilden, ohne ihre Berufstätigkeit zu unterbrechen. Wir wollen gemäß dem Kurs unserer Partei auf die Intellektualisierung der ganzen Gesellschaft künftig eine obligatorische Hochschulbildung einführen. Dann werden sich alle unsere Werktätigen das Wissensniveau eines Hochschulabgängers aneignen, wird die Schaffenskraft unseres Volkes ungewöhnlich wachsen und unsere Gesellschaft noch schneller voranschreiten.

Der Kampf unseres Volkes um die Verwirklichung der Juche-Ideologie ist jetzt in eine neue höhere Entwicklungsphase eingetreten. Wir ringen heute um die Umgestaltung der ganzen Gesellschaft getreu der Juche-Ideologie.

Darin besteht die generelle Aufgabe unserer Revolution, die das Ziel hat, alle Mitglieder unserer Gesellschaft zu kommunistischen Menschen zu entwickeln und alle Gebiete des gesellschaftlichen Lebens getreu den Forderungen der Juche-Ideologie umzugestalten und die Souveränität der Volksmassen vollständig zu verwirklichen.

Wir werden auch künftig unter dem hoch erhobenen Banner dieser Ideologie den revolutionären Kampf und die Aufbauarbeit immer dynamischer voranbringen und somit die historische Sache, die Umgestaltung der ganzen Gesellschaft getreu der Juche-Ideologie, hervorragend realisieren.



**FÜR DIE WEITERE ENTFALTUNG  
DER ÜBERLEGENHEIT  
DES SOZIALISMUS IN  
UNSEREM LANDE**  
*(Auszüge)*

Politische Rede auf der 1. Tagung der  
Obersten Volksversammlung der DVRK  
in der IX. Legislaturperiode  
*24. Mai 1990*

Genossen!

Unsere sozialistische Gesellschaftsordnung ist die allergrößte Errungenschaft unseres Volkes in seinem Ringen für die Durchsetzung der Souveränität unter der klugen Führung der Partei der Arbeit Koreas und der Regierung der Republik.

Unser Volk ist voller Stolz darauf, dass es aus Überzeugung den Weg zum Sozialismus gewählt, erfolgreich den Sozialismus aufgebaut und dabei auf seine eigene Kraft vertraut hat.

Im Sozialismus bei uns steht, kurz gesagt, der Mensch dank der durchgesetzten Juche-Ideologie im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit. Das Hauptmerkmal unserer Gesellschaft besteht darin, dass sie im echten Sinne des Wortes eine Gesellschaft des Volkes ist, in der die Volksmassen

wahre Herren der Gesellschaft sind und alles den Volksmassen dient.

Wir können sagen, dass der Aufbau des Sozialismus gemäß der durchgesetzten Juche-Ideologie ein Prozess ist, in dem das Subjekt der Revolution gestärkt wird und alle Bereiche der Gesellschaft gemäß dessen Forderungen umgestaltet werden, das heißt mit anderen Worten, die konsequente Durchsetzung des eigenen Denkens.

Die Festigung des Subjektes der Revolution ist die Grundfrage im Kampf für den Sozialismus. Solange die Volksmassen nicht als Subjekt der Revolution zuverlässig gerüstet sind, ist ein Sieg im Ringen um die Macht ausgeschlossen, und ohne ständige Konsolidierung des Subjektes ist weder der Aufbau der sozialistischen Gesellschaft noch die Entfaltung ihrer Vorzüge möglich.

Im Verlauf der Revolution und des Aufbaus legten wir unsere erstrangige Kraft stets auf die Festigung des Subjektes. Gemäß der Weiterentwicklung der Revolution und des Aufbaus auf eine höhere Stufe wurde dementsprechend das Subjekt noch mehr gestärkt.

Im Bereich der Ideologie setzten wir auf der Grundlage der Ausrüstung der Volksmassen mit der Juche-Ideologie, der leitenden Ideologie unserer Revolution, das eigene Denken mit aller Intensität durch, und indem wir die Partei stärkten und das ganze Volk eng um sie scharten, sorgten wir dafür, dass die revolutionären Reihen zu einem gesellschaftlich-politischen Ganzen zusammengefügt wurden. Die bewährte Partei der Arbeit Koreas steht heute bei uns zuverlässig im Zentrum der revolutionären Reihen, und die Volksmassen, die im langwierigen Prozess des revolutionären

Kampfes Freud und Leid mit der Partei teilten und jegliche Bewährungsproben überstanden, sind mit einer Seele und einem Herzen aufs Engste um die Partei geschlossen. Es war der Hauptfaktor für den Erfolg in der sozialistischen Revolution und beim Aufbau des Sozialismus, dass wir vorrangig das Subjekt stärkten und auf diesem Wege erreichten, dass die politisch-ideologische Einheit der Volksmassen gefestigt und sie ihrer Verantwortung und Rolle als Hausherrn gerecht wurden.

Die schöpferische Umgestaltung aller Bereiche der Gesellschaft entsprechend den souveränen Anforderungen der Volksmassen, des Subjekts, ist die Grundrichtung beim Aufbau des Sozialismus, in dem der Mensch in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit gerückt wird. Im Gesamtprozess des sozialistischen Aufbaus bewahrten unsere Partei und die Regierung unserer Republik unentwegt die souveräne und schöpferische Haltung und setzten konsequent die Linie der Souveränität, der Selbstständigkeit und der Selbstverteidigung durch.

Wir verfolgten eine souveräne Politik, bei der es um den Schutz und die Verwirklichung der politischen Souveränität der Volksmassen, der Herren der Gesellschaft, geht, und bauten eine eigenständige Wirtschaft zur Befriedigung der materiellen Bedürfnisse der Bevölkerung auf. Wir haben auch eine selbstständige Verteidigungskraft, die fähig ist, aus eigener Kraft die Sicherheit des Landes und die Errungenschaften der Revolution verlässlich zu schützen. Die Souveränität in der Politik, die Selbstständigkeit in der Wirtschaft und der Selbstschutz in der Verteidigung des Landes wurden konsequent verwirklicht. Unser Land hat

sich in ein souveränes sozialistisches Land mit eigenem Denken verwandelt; es ist in keinem Bereich abhängig von anderen Ländern oder ist auf sie angewiesen. Auf die eigene Kraft gestützt, macht es ununterbrochene Fortschritte.

Die unzerstörbare Einheit und Geschlossenheit der Partei mit den Volksmassen im Denken und Wollen – das ist das mächtige souveräne Subjekt unserer Revolution, das auf der stabilen Grundlage der Souveränität, der Selbstständigkeit und der Selbstverteidigung erstarkt und sich ständig entwickelt. Das ist der Quell der Macht und Unumstößlichkeit unserer sozialistischen Gesellschaftsordnung und eine zuverlässige Gewähr dafür, unter noch so harten und komplizierten Bedingungen ohne Wanken das sozialistische Werk zu meistern.

# **DIE VERSTÄRKUNG DER ROLLE DER VOLKSMASSEN IST DAS UNTERPFAND FÜR DEN SIEG DES WERKES UM SOUVERÄNITÄT**

*(Auszüge)*

Rede auf dem von der Regierung der DVRK  
gegebenen Bankett

*15. April 1992*

Von dem Standpunkt ausgehend, dass das Subjekt der Geschichte nicht Einzelpersonen, sondern die Volksmassen sind, verband ich mein Leben stets mit dem Leben der Volksmassen und sah den Sinn meines Lebens wie auch das Geheimnis des Sieges darin, mit ihnen das Schicksal zu teilen. Ich war davon überzeugt, dass man unbedingt siegen kann, wenn man an das Volk glaubt und sich in seinem Kampf auf die Kraft des Volkes stützt, und überwand die Schwierigkeiten.

Unsere Gegner waren mächtig, sodass unser Kampf hart sein musste. Als das Heimatland durch unseren langwierigen harten Kampf gegen den Imperialismus befreit wurde, brodelte das ganze Land vor Freude und Jubel, war das Volk von der Hoffnung auf ein sinnvolles Schaffen und eine glückliche Zukunft erfüllt. Wir standen aber unerwartet einer neuen Katastrophe der nationalen Spaltung gegen-

über und mussten wieder gegen die aggressiven Kräfte des Imperialismus kämpfen. Der drei Jahre lange Vaterländische Befreiungskrieg gegen die bewaffnete Invasion des Imperialismus war ein Kampf, der über unsere Kraft ging. Ebenso schwierig war der Kampf um den Wiederaufbau der Städte und Dörfer auf den Ruinenfeldern nach dem Krieg sowie um den Aufbau des Sozialismus. Wir fürchteten uns aber vor keinem Gegner und waren von keiner Schwierigkeit und Prüfung enttäuscht. Wir waren in unserem Kampf davon überzeugt, dass nichts unerreichbar ist, solange es die Partei und die Volksmassen gibt, die fest um sie zusammengeschlossen sind, und konnten so alle Prüfungen bestehen, die Schwierigkeiten überwinden und glorreiche Siege erreichen.

Die von mir begründete Juche-Ideologie ist ein Gedankengut, das die souveränen Forderungen und Interessen der Volksmassen, des Subjekts der Geschichte, widerspiegelt. Im gesamten Verlauf der Revolution und des Aufbaus ließen wir uns stets von dieser Ideologie leiten und hielten uns unbeirrt an unseren eigenen Standpunkt und unser eigenes Prinzip.

Das Subjekt zu konsolidieren, dessen Rolle zu erhöhen und somit dessen souveräne Anforderungen zu verwirklichen – das ist das Leitprinzip in der Revolution und beim Aufbau, das die Juche-Ideologie verkörpert. Im Kampf gegen den Imperialismus wie auch um den Aufbau des Sozialismus richteten wir unsere Kraft vor allem auf die Verstärkung des Subjektes und seiner Rolle und trieben die gesamte Arbeit für die Umgestaltung der Natur und Gesellschaft entsprechend den Forderungen des Subjektes voran.

Das eigene Leitprinzip unserer Partei verkörpert sowohl die Linie für Eigenständigkeit in der Ideologie, Souveränität in der Politik, Selbstständigkeit in der Wirtschaft und Selbstschutz in der Landesverteidigung als auch die Generallinie für den sozialistischen Aufbau, die zum Ziel hat, die Volksmacht zu stärken, deren Funktion und Rolle ständig zu erhöhen und dabei die drei Revolutionen – die ideologische, die technische und die Kulturrevolution – tatkräftig zu entfalten.

Die von uns errichtete Gesellschaft ist eine Gesellschaft, in der Partei und Volksmassen mit einem Herzen zusammengeschlossen sind, das souveräne Subjekt der Revolution bilden und in allen Bereichen der Politik, Wirtschaft und Kultur unser eigenes Prinzip konsequent durchgesetzt ist, und der Sozialismus, in dem alles den Menschen dient und die Volksmassen im Mittelpunkt aller Aufmerksamkeit stehen. Ebendeshalb schreitet unser Sozialismus voller Zuversicht vorwärts, indem er trotz den ununterbrochen wiederholten antisozialistischen Machenschaften der Imperialisten und anderen Reaktionäre und der komplizierten und sich rapide verändernden Lage unerschütterlich bleibt und seine Vorzüge demonstriert.

Man kann sagen, dass für unsere Partei und unser Volk die Juche-Ideologie lebensnotwendig ist bei der Vollen- dung unseres revolutionären Werkes. Wir müssen auch künftig weiterhin unter dem hoch erhobenen Banner der Juche-Ideologie voranschreiten, uns fest an unser eigenes Leitprinzip halten und es konsequent durchsetzen. Nur dann wird unser Werk vom endgültigen Sieg gekrönt.

